

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preufs.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder

ANZEIGER

bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Zehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1863.

№ 12.

December.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Altnordische Wörterbücher.

Wie Vieles aus den isländischen Quellen für den deutschen Mythologen und Sagenforscher, für den deutschen Philologen und Juristen zu lernen und zu holen sei, ist längst bekannt und zugestanden; dennoch aber ist die Zahl derer gering, welche von den in ihnen niedergelegten Schätzen auch wirklich Gebrauch machen. Unverkennbar liegt der Grund dieses weiten Auseinandergehens von Theorie und Praxis großentheils in der ungenügenden Beschaffenheit der Hilfsmittel, welche für die Orientierung in der altnordischen Sprache geboten sind; und unter den Hilfsmitteln, deren Unzureichendheit wir zu beklagen haben, stehen wieder die lexicalischen in erster Reihe. Vielleicht mag es darum für manchen Leser dieser Zeitschrift von Interesse sein, über den derzeitigen Standpunkt der altnordischen Lexicographie, welcher gegen die früheren Jahre wenigstens in mancher Beziehung ein erheblich fortgeschrittener genannt werden darf, einen kurzen Bericht zu erhalten.

Werfen wir zunächst einen Blick auf die älteren lexicalischen Leistungen, so sind, wenn wir uns auf die in Druck ausgegangenen Werke beschränken, nur vier umfassendere Arbeiten zu nennen. Der Zeit nach steht unter diesen das Specimen lexicæ Runicæ voran, welches sèra Magnús Ólafsson zu Laufás in Nordisland († 1636) für den bekannten dänischen Polyhistor Ole Worm verfasste, und welches dieser Letztere im Jahre 1650 zu Kopenhagen herausgab; dasselbe hat indessen nur als ein erster Versuch überhaupt irgend welchen Werth. An zweiter Stelle ist das Lexicon Islandicum des unglücklichen Isländers Guðmundur Andrèsson († 1654)

zu nennen, welches der Präsident Peter Resen im Jahre 1683 ebenda erscheinen liefs; mangelhaft, nicht gehörig verarbeitet und überdies durch eine heillose typographische Mishandlung verunstaltet, bezeichnet diese Arbeit doch ihrer Vorgängerin gegenüber einen erheblichen Fortschritt und kann in einzelnen Fällen selbst heutigen Tages noch mit Vortheil verglichen werden. Drittens folgt sodann des Schweden Olaf Verelius († 1681) Index linguæ veteris Scytho-Scandicæ, welchen Olaf Rudbeck der Jüngere im Jahre 1691 zu Upsala herausgab. Endlich an vierter Stelle reiht sich, nachdem ein volles Jahrhundert hindurch kein einschlägiges Werk mehr erschienen war, das bekannte Lexicon Islandico-Latino-Danicum des vielverdienten Propstes Björn Haldórsson von Sauðlauksdalur in Westisland († 1794) an, welches nach dessen Tod von dem berühmten dänischen Sprachforscher Erasmus Christian Rask herausgegeben wurde (Kopenhagen, 1814). Wie das jüngste, so ist dieses Werk auch das ungleich reichhaltigste und verlässigste unter allen Wörterbüchern der isländischen Sprache, welche bis in die neueste Zeit herab zu Gebote standen, und eben darum auch mit vollem Recht am weitesten verbreitet. Allein auch durch diese Arbeit war weder der Wortvorrath der altnordischen Sprache erschöpft, noch auch die Verschiedenheit der Bedeutungen jedes einzelnen eingestellten Wortes; da zugleich die Volkssprache der Gegenwart und die Redeweise der älteren isländischen Quellen berücksichtigt werden wollte, machte es sich doppelt fühlbar, dafs die Verweisung auf Belegstellen nur im beschränktesten Umfange beliebt worden war, und somit für die Geschichte der Sprache noch Alles zu thun übrig blieb; in Bezug auf Etymologie, Formenlehre, Orthogra-

phie sogar, war vollends, wenn wir den Mafsstab unserer Gegenwart anlegen, selbst das Nothdürftigste noch nicht geleistet. Sehen wir sogar von solchen weiter reichenden philologischen Ansprüchen ganz ab, so durfte doch selbst derjenige, der nur zu materiellen Zwecken einigermaßen tiefer in die isländischen Quellen eindringen wollte, die Mühe nicht scheuen, neben den genannten auch noch eine Reihe anderer, minder behender und minder ergiebiger Hilfsmittel zu Rathe zu ziehen. Wie viel oder wie wenig des Jón Rúgmann *Monosyllaba Islandica* (Upsala, 1676) zu bieten vermögen, bin ich zu bestimmen nicht im Stande, da ich das Büchlein niemals gesehen habe; des Johannes Ihre *Glossarium Suiogothicum* aber, welches zu Upsala im Jahre 1769 in zwei stattlichen Foliobänden erschien, darf ich als eine reichhaltige Fundgrube in Bezug auf den altnordischen Sprachschatz bezeichnen, wenn auch der Verfasser, der Natur der Sache nach, vorzugsweise den altschwedischen Dialect der Gesamtsprache in's Auge faßte. Nicht minder brauchbar erwiesen sich die zahlreichen Glossarien, welche so manche isländische, norwegische, schwedische, deutsche und dänische Herausgeber älterer Quellen diesen ihren Ausgaben beigaben, oder welche einzelnen Lesebüchern oder sonstigen, selbständigeren Werken beigefügt wurden. Ohne irgend auf Vollständigkeit Anspruch machen zu wollen, und nur auf Werke mich beschränkend, die ich im Augenblick vor mir liegen habe, nenne ich die Glossarien zur *Gautreks konúngs saga* (1664), *Herrauðs saga og Bosa* (1666), *Þorsteins s. Víkingssonar* (1680), *Ólafs s. Tryggvasonar* (1691), *Kristni s.* (1773), *Landnáma* (1774), *Gunnlaugs s. orrmstúngu* (1775), *Húngurvaka* (1778), *Orkneyínga s.* (1780), *Hervarar s.* (1785), *Vígaglúma* (1786), *Njála* (1809), *Laxdæla* (1826), *Kormaks s.* (1832), den *Fornmanna sögur* (Bd. XII, 1837), der *Droplaugarsona s.* (1847), *Alexanders s.* (1848), *Gísla s. Súrssonar* (1849), *Ólafss. hins helga* (1849), *Bandamanna s.* (1850), den *Strengleikar* (1850), der *Barlaams og Josaphats s.* (1851), der *Þiðreks konúngs s.* (1853) — ferner die Glossarien zu den drei Bänden der Kopenhagener Ausgabe der älteren Edda (1787 — 1828), sowie der von Lünig besorgten Ausgabe (1859), die Glossarien, welche Jón Ólafsson seinem *Syntagma de baptismo* (1770) und seiner *Diatribé de cognatione spirituali* (1772), und welche Rask (1832), Dietrich (1843), Munch und Unger (1847), Pfeiffer (1860) u. A. m. ihren altnordischen Lesebüchern beigefügt haben u. dgl. m. Für den Rechtshistoriker insbesondere kommen auch wohl noch Specialarbeiten aus älterer und neuerer Zeit in Betracht; für das schwedische Recht nenne ich des Johannes Loccenius aus Itzehoe *Lexicon juris Sveogothici* (1650, 1665, 1674), dann die vortrefflichen Glossarien, welche Schlyter seiner muster-gültigen Ausgabe der schwedischen Gesetze beigegeben hat (Bd. 1—10, 1827—1862), — für das dänische des Christen Ostersson Veylle *Glossarium juridicum Danico-Norvegicum* (1641, 1652, 1665), des Oddur Halldórsson Vidalín *Dis-*

sertatio de usu linguæ Islandicæ in enodandis terminis juris Danici et Norvegici (1786), und Kolderup-Rosenvinge's *Wortregister*, wie sich solche den verschiedenen Bänden seiner *Sammlung der dänischen Provincialrechte* (1821—1846) angehängt finden, — für das norwegische, neben dem schon genannten Ostersson und Oddur Vidalín, das *Glossar*, welches der Kopenhagener Ausgabe der *Landslög* (1817) beigefügt ist, — für das isländische endlich des Páll Vidalín († 1727) *Skýringar yfir fornyrði lögbókar*, welches Werk freilich erst im Jahre 1854 vollständig (?) erschienen ist, des Grímur Jónsson Thorkelín *Glossare* zu seinen Ausgaben des älteren und neueren *Christenrechtes* (1776 und 1777), sowie des Þórður Sveinbjörnsson *Glossarien* zu den Kopenhagener Ausgaben der *Grágás* (1829) und der *Járnsíða* (1847) u. dgl. m. Schwer ist es, diese in den verschiedensten, zum Theil überdies längst vergriffenen Werken zerstreuten Behelfe zusammenzubringen, mühsam und zeitraubend, sie in jedem einzelnen Bedürfnissfalle durchzusehen, und oft genug lassen sie trotz aller aufgewendeten Mühe den Aufklärung Suchenden schließlichs eben doch im Stiche. Die Mangelhaftigkeit der lexicalischen Hilfsmittel machte sich aber um so fühlbarer, je mehr und je besser in der neueren Zeit für die Herausgabe der älteren isländischen Quellen gesorgt wurde, und je entschiedener in Folge dessen der Werth und Reiz der entsprechenden sprachlichen Kenntnisse von Tag zu Tag stieg.

Zwei isländische Männer waren es, welche zunächst sich anschickten, dem immer dringender werdenden Bedürfnisse zu genügen, Dr. Sveinbjörn Egilsson nämlich, weiland Rector der gelehrten Schule zu Reykjavík, und Dr. Hallgrímur Schevíngr, Lehrer an derselben Anstalt. Beide Männer unternahmen es gemeinsam, den Sprachschatz ihrer Heimat zu sammeln und zu verarbeiten, und zwar vertheilten sie die weitschichtige Aufgabe in der Weise unter sich, daß Dr. Sveinbjörn sich daran machte, den poetischen Sprachschatz (bis zum Jahre 1400 herab) zu bearbeiten, Dr. Hallgrímur dagegen einerseits ein Wörterbuch über die Prosasprache der Sagenzeit, andererseits ein solches über die Volkssprache der Gegenwart in's Auge faßte. Sicherlich läßt sich gegen diese Spaltung der Aufgabe bei oberflächlicher Betrachtung Mancherlei einwenden, ganz wie ein anonymer Kritikus von Grein's vortrefflichem „*Sprachschatz der angelsächsischen Dichter*“ an der consequenten Ausschließung des in den Prosawerken gebotenen Wortvorrathes nergeln zu sollen glaubte; bei genauerem Eingehen auf die Eigenthümlichkeiten beider Redeweisen wird indessen, und zwar für die isländische Sprache vielleicht sogar in noch höherem Mafse, als für die angelsächsische, die getrennte Bearbeitung beider sich allein empfehlen. Wenn sogar das geschriebene Recht des isländischen Freistaates die Bestimmung kannte (*Grágás*, §. 237, ed. Finsen), daß man in Injurienhändeln jedes Wort so verstehen solle, wie es gesprochen sei, und nicht nach der Dichtersprache auslegen, wenn also sogar das geltende Landrecht die dichterische und die prosaische Rede als zwei, bei gleichem Wortlaute verschied-

denen Sinn bergende Sprachen betrachtete, so kann denn doch darüber kein Zweifel bestehen, daß auch der moderne Lexicograph vollkommen in seinem Rechte ist, wenn er beide auseinander hält und als Gegenstand gesonderter Arbeiten behandelt. So schloß sich denn auch ein dritter Arbeiter, welcher sich jenen beiden mit der Zeit zugesellte, dem gleichen Systeme der Arbeitstheilung an, nämlich der zu früh verstorbene Engländer Richard Cleasby. Anfangs zwar hatte dieser sich vorgesetzt, ein allgemeines Wörterbuch der altnordischen Sprache zu Stande zu bringen, und, von einer Reihe jüngerer Isländer unterstützt, auch wirklich begonnen, einen höchst reichhaltigen Apparat zu solchem Behufe anzulegen. Ueber der Arbeit aber hatte er, den übergroßen Reichthum der Sprache und die Eigenthümlichkeit der poetischen Diction richtiger würdigend, zu einer Beschränkung seines Planes auf die Bearbeitung der Prosasprache sich entschlossen, und dagegen zur Förderung der auf die dichterische Sprache gerichteten Arbeiten Dr. Sveinbjörn's und ihrer seinerzeitigen Herausgabe sich bereit erklärt. — Nur sehr theilweise gelangten indessen die von so tüchtigen Kräften begonnenen Arbeiten zum Ziele. Dr. Sveinbjörn zwar hatte bereits im Jahre 1846 seine Arbeit an die kgl. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde eingesandt; allein, als der treffliche Mann im Jahre 1852 starb, hatte der Druck desselben noch nicht einmal begonnen. Cleasby war nach siebenjährigem Aufenthalte in Kopenhagen so weit gekommen, daß er eben mit dem Drucke seines Wörterbuches glaubte beginnen zu können, als ihn, im Jahre 1847, der Tod überraschte. Seine Erben ließen zwar die Revision und schließliche Uebearbeitung des gewaltigen Werkes durch eine Anzahl jüngerer Männer unter der Leitung des gelehrten Professors Konrád Gíslason eine Zeit lang fortsetzen; des allzulangsamem Fortschreitens überdrüssig, forderten sie aber schließlich den ganzen Apparat, so wie er lag, den bisherigen Arbeitern ab, führten ihn nach England hinüber und schenkten ihn der Universität Oxford. Herr George Webbe Dasent wurde nunmehr mit der Herausgabe des Wörterbuches betraut, und in seiner Hand ruht noch immer das von Cleasby gesammelte Material. Dr. Hallgrímur Scheving endlich starb, als ein Greis von mehr als 80 Jahren, am 31. December 1861; von seinen lexicalischen Sammlungen aber, an welchen er bis zum Ende seines Lebens fortgearbeitet hatte, verbrannte er selbst noch vor seinem Ende einen Theil, welcher ihm nicht genügen wollte, so daß sogar handschriftlich nicht alles von ihm Gesammelte erhalten ist; doch soll ein einigermaßen vollendetes Wörterbuch über die alte Rechts- und Urkundensprache, dann ein weiteres über die Sprache der Gegenwart gerettet sein (vgl. die isländischen Zeitschriften *Ejðdólfur*, 1862, Nr. 7—8, S. 25, und Nr. 9—10, S. 40, dann *Íslendingur*, 1862, Nr. 18, S. 143, u. Nr. 20, S. 160).

In der neuesten Zeit scheinen sich inzwischen die Aussichten für die isländische Lexicographie wieder etwas bessern zu wollen. Nach längerem Zögern, welches durch das Wegfallen der von Cleasby in Aussicht gestellten pecuniären Unter-

stützung veranlaßt gewesen zu sein scheint, beschloß die kgl. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde das *Lexicon poeticum antiquæ linguæ septentrionalis* sofort in Druck zu geben, und in den Jahren 1854—1860 wurde diese Arbeit Dr. Sveinbjörn's in der That heftweise herausgegeben; für die dichterische Sprache ist somit, wenn auch spät, so doch tüchtig und ausgiebig gesorgt, denn die seit drei Jahren im Drucke vollendete Arbeit leistet nach dem übereinstimmenden Urtheile der berufensten Sachkenner Alles, was bei der Schwierigkeit der Aufgabe und der Mangelhaftigkeit der bei deren Lösung zu benützenden Vorarbeiten nur irgend billiger Weise erwartet werden konnte. In demselben Jahre, 1852, wurde aber Seitens derselben Gesellschaft auch die Herausgabe zweier altnordischer Handwörterbücher beschlossen, eines altnordisch-dänischen und eines altnordisch-schwedischen, und im Jahre 1854 wurde die Bearbeitung des ersteren dem Isländer Eiríkur Jónsson übertragen, welcher bereits an Cleasby's Arbeiten theilgenommen hatte. Erst in der jüngsten Zeit (1863) erschien indessen dieses „*Oldnordisk Ordbog*“. Dasselbe beschränkt sich im Wesentlichen auf die Prosasprache, wenn auch mit Hinzuziehung der einfacheren dichterischen Bezeichnungen, ist keineswegs auf vollständige Durchsicht der altnordischen Quellschriften gestützt und hat aus der jetzt gebräuchlichen Volkssprache auf Island nur solche Worte, Wortbedeutungen und Redensarten aufgenommen, „deren altnordischer Charakter theils offenbar erschien, theils ziemlich unzweifelhaft“, während andererseits der Wortvorrath der Runeninschriften, über welchen Dieterich's *Runensprachschatz* (1844) und in beschränkterem Umfange Rafn's *Glossaire Runique* (*Antiquités de l'Orient*, 1856, S. 241—253) Aufschluß gibt, wieder nur in sehr unvollständiger Weise aufgenommen ist. Ist schon hienach aller und jeder Anspruch auf Vollständigkeit aufgegeben, so wird der Werth der Arbeit noch weiter dadurch vermindert, daß der Raumerparnis wegen principiell auf die Angabe von Belegstellen verzichtet worden ist. Schlimmer noch ist, daß auch bei den Worten, welche wirklich aufgenommen sind, nur in der oberflächlichsten Weise für die Erklärung ihrer Bedeutung gesorgt wird, für die Etymologie aber, dann die Sprachgeschichte, auch nicht das Mindeste geschehen ist. Beispiele zur Bewahrheitung dieses Vorwurfes bietet fast jede Seite des Werkes; ich beschränke mich darauf, ein paar ganz zufällig mir in die Augen fallende herauszugreifen, wobei ich, kein Philologe von Beruf, der Natur der Sache nach auf Ausstellungen mich beschränke, die vom Standpunkte des Historikers oder Juristen aus sich ergeben. Das Wort *raudarín* wird erklärt: „*det at rane noget fra en paa en voldelig Maade*“; aber diese Definition würde auch auf das *handrán* passen, und doch stellt die Grágás, §. 228, *handrán* und *raudarín* als sich gegenüberstehende Begriffe hin, so daß der letztere Begriff entschieden enger gefaßt werden muß. Auch in etymologischer Beziehung hätte das Wort einer Erläuterung bedurft, und scheint dessen Deutung keine so hoffnungslose zu sein, wie

dies noch Þórður Sveinbjörnsson gemeint hatte. Wir wissen, daß rauda haf oder rauda salt als Bezeichnung der hohen See vorkommt, und raudavíkingr erklärt unser Wörterbuch selbst als „den værste Viking“; so mag denn das Wort „roth“ auch in jener Zusammensetzung nur soviel besagen als Erz- oder Haupt-, also nur die zweite Worthälfte verstärkend stehen. Raudkinni wird definiert: „en som har en rød Kind“; wer soll aber daraus ersehen, daß der Ausdruck raudkinni, raudkinur, raudkinna einen Eisbären der gefährlichsten Gattung bezeichnet? Und doch heisst es in der Sage von Auðunn vestfirski: „bjarndyr eitt, ákafa fagrt ok raudkinna“, in der Hrólfs saga Gautrækssonar: „hvítabjörn, Pat var raudkinnr“, in der Þorsteins s. Víkingssonar: „sjö bjarndyr ok hinn áttundi raudkinni“, u. dgl. m., so daß über die Deutung des Wortes kein Zweifel bestehen kann. Unter dem Worte alin wird auf Páll Vídalín's Untersuchung über das Ellenmaß Bezug genommen; der ungleich gründlicheren Erörterung aber, welche Jón Sigurðsson im ersten Hefte des Diplomatarium Islandicum, S. 306—308 gibt, wird nicht gedacht, und doch wurde dieses Heft bereits im Jahre 1858 ausgegeben, während des Wörterbuches Vorrede vom 2. Januar 1863 datiert ist. Wenn ferner der Elle þaðmáls gedacht wird als eines Werthmaßes, so ist es doch nur sehr theilweise richtig, daß deren 6 auf den eyrir, d. h. die Unze, gehen sollen; die Bestimmung entspricht den Vorschriften der Grágás, §. 246, sowohl als der Jónsbók, Kaupab. §. 5; aber in der Sturlungazeit wird auf Island oft genug des „Friggja alna eyrir“ Erwähnung gethan, und die norwegischen Gesetze kennen überdies auch noch Unzen von 9 und 12 Ellen. Nicht richtig scheint es, wenn bráð durch „Bytte, Rov“ erklärt werden will. Der Verfasser hat für seine Erklärung allerdings die Autorität Dr. Sveinbjörns anzuführen; aber doch scheint das Wort nur die Jagdbeute zu bezeichnen, oder vielmehr das Fleisch der jagdbaren, und vielleicht auch wol zahmer Thiere, ganz wie unser deutsches „Brat“ in dieser Bedeutung sich nachweisen läßt (Grimm, Wörterbuch, h. v.) Ganzlich ungenügend ist es, wenn unter lýritr, lýriti oder lýrit die Geltung für die gesetzlich bestimmten Grenzsteine, dann für einen Einspruch oder Protest hervorgehoben, und dann noch der lýritar-eiðr als Dreiereid erwähnt wird; es mußte auch erwähnt werden, daß die letztere Zusammensetzung sowohl, als die erste Bedeutung des Wortes nur in den norwegischen, die zweite Bedeutung desselben umgekehrt nur in den isländischen Quellen vorkommt, wobei Járnsíða und Jónsbók natürlich zu den ersteren gerechnet werden, und überdies ist es gewiß nicht zu viel verlangt, wenn der Leser auch über den Zusammenhang, der unter jenen verschiedenen Bedeutungen besteht, und damit über die Etymologie des Wortes einigen Aufschluß begehrt, mit welcher bereits Björn von Skarðsá und Páll Vídalín, dann neuerdings wider Þórður Sveinbjörnsson sich abgemüht haben. Vergeblich sucht man auch nach einer Erklärung dafür, wie eine bestimmte Art des Sechserides zu dem Namen grímueiðr kam; es hilft nicht, wenn für gríma

die Bedeutung Maske angegeben und dann beigefügt wird, daß jene Zusammensetzung eigentlich einen „Maskeneid“ bezeichne. Wenn vápnatak definiert wird: „en Ceremonie, hvorved Folk til Thinge ved Forhandlingernes Slutning gav sit Samtykke til de tagne Beslutninger ved at tage sine Vaaben og slaae med Sveerdene paa deres Skjolde“, so ist diese Definition zwar vollkommen richtig im Sinne der norwegischen und der späteren isländischen Rechtssprache, aber ebenso entschieden unrichtig im Sinne des älteren isländischen Rechtes, welches den Ausdruck für den Schluß der Dingzeit braucht, da die Leute die Waffen wieder aufnehmen, die sie während des Dinges hatten niederlegen müssen; die Hrafnkels saga Freysgoða sagt ausdrücklich: „En Pat heitir vápnatak, er alþýða ríðr af alþingi, und nur in diesem Sinne braucht auch die Graugans das Wort; wenn an einer einzigen Stelle Grág. §. 248, die Wendung: at leggja dóm á ok veita vápnatak“ gebraucht wird, so ist dies eine Stelle, welche norwegischen, nicht isländischen Ursprunges ist. Jón Eiríksson in seiner Anmerkung zu des Jón Árnason Indledning til den gamle og nye Islandske Rættgang, S. 584—93 hatte diese Verschiedenheit der Bedeutung des Wortes bereits ganz richtig hervorgehoben. Wiederum zeigt die Vergleichung von Grágás, §. 118, mit den Gulaþingslög, §. 104, daß die technische Geltung der Ausdrücke hornúgr und hrísungr in Island und in Norwegen eine durchaus verschiedene war; in unserem Wörterbuche aber tritt diese Verschiedenheit in keiner Weise hervor. Der Ausdruck færsauðr wird aufgeführt, das einfache fær aber, welches sich in der Snorra Edda bei Þóróddur rúnameistari findet, übergangen; unbemerkt bleibt auch, daß das erstere Wort nur ein einziges Mal im älteren Christenrechte sich gebraucht findet, und außerdem nur in norwegischen Quellen, falls nicht etwa Stjórn zu den isländischen zu zählen sein sollte (vgl. hierüber die Ausführung von Guðbrandur Vigfússon, in den Ný félagsrit, Bd. 23, §. 132—51). Aufgeführt wird die suffigierte Negation -at, -a oder -t; unbemerkt bleibt aber, daß diese in prosaischen Schriften bereits seit dem Anfange des 13. Jahrh. verschwindet, u. dgl. m. Nach allem dem läßt sich ein günstiges Urtheil über die Arbeit des Hr. Eiríkur Jónsson unmöglich fällen; dieselbe steht noch wesentlich auf demselben Standpunkte, wie die um 80 Jahre ältere Leistung des trefflichen Propstes serra Björn, und erweist sich diese letztere sogar heutzutage noch aus dem doppelten Grunde als die brauchbarere, weil dieselbe neben der älteren auch die neuere isländische Sprache berücksichtigt, deren Kenntniss bei dem höchst erfolgreichen Wirken der jetzt lebenden Isländer für die Erforschung ihrer Vorzeit Jedermann unentbehrlich ist, der mit altnordischen Studien sich befassen will, und weil dieselbe neben den dänischen auch lateinische Wort-erklärungen gibt, also sich nicht, wie jene neuere Arbeit, darauf beschränkt, dem Fremden eine ihm unbekanntere Sprache durch eine zweite, nicht minder unbekanntere zu erklären. — Ein zweites und ungleich umfassenderes Unternehmen ist in die Hand des Professors Konráð Gíslason zu Kopenhagen

gelegt. Im Jahre 1851 bereits hatte dieser mit staatlicher Unterstützung ein dänisch-isländisches Wörterbuch unter dem Titel: *Dönsk orðabók með íslenskum Þýðingum*, herausgegeben, welches in einzelnen Fällen als ein brauchbares, wenn auch der Natur der Sache nach sehr unbehendes Hülfsmittel für die Orientierung in der isländischen Sprache benützt werden mag; später wurde ihm Seitens der dänischen Regierung eine weitere Unterstützung verwilligt zum Behufe der Ausarbeitung eines isländisch-dänischen Wörterbuches, welches auf umfassendster Grundlage angelegt werden soll, und bei der bekannten Sorgfalt und Gründlichkeit des genannten Bearbeiters jedenfalls eine ausgezeichnete Leistung zu werden verspricht, deren Vollendung zu erleben ich mir und Anderen herzlich gönnen möchte. — Endlich kommt noch eine dritte Arbeit in Betracht, welche, anders als die des Eiríkur Jónsson, noch nicht vollendet, aber doch auch, anders als die Konrád Gíslason's, nicht mehr völlig einer besseren Zukunft anbeimgestellt ist, nämlich das *Ordbog over det gamle norske Sprog*, welches der norwegische Pfarrer Johan Fritzner seit dem Jahre 1862 heftweise herauszugeben begonnen hat. Soviel mir bekannt, sind bis jetzt 3 Hefte erschienen, welche 288 Stn. umfassen und bis zu dem Worte „hrímdrif“ reichen. Auch dieses Wörterbuch schließt, mit vollem Rechte, die Dichtersprache principiell aus und macht nur zu Gunsten des Wortvorrathes der Edda-Lieder eine Ausnahme; dagegen erstrebt es bezüglich der prosaischen Sprache Vollständigkeit, und zwar nicht nur bezüglich der Sagensprache, sondern nicht minder auch bezüglich des Wortvorrathes der Gesetze und der Urkunden, und neben den gedruckten Werken sind auch noch nicht veröffentlichte in nicht geringem Umfange benützt. Auch dieses Werk beschränkt sich ferner, wie dies schon sein Titel andeutet, auf die ältere Sprache mit Ausschluss der modern-isländischen Worte und Redensarten, und nicht minder gibt es seine Worterklärungen gleichfalls wieder ausschliesslich in dänischer oder, wenn man lieber will, neu-norwegischer Sprache. Aber wenn wir in Beidem von unserem Standpunkte aus einen Mangel erkennen mögen, sofern dadurch für den deutschen Leser der fortwährende Gebrauch des alten Björn Haldórsson neben diesem neueren Werke nöthig gemacht ist, so kann doch keinen Augenblick verkannt werden, daß der Verfasser zunächst für den Bedarf seines Vaterlandes zu arbeiten, und daß er den Umfang seiner Arbeit sich enger oder weiter zu stecken vollkommen berechtigt war; noch weit weniger darf vollends verkannt werden, daß seine Leistung innerhalb der Schranken, die er sich selber gezogen, eminent tüchtig, und zumal auch für den praktischen Gebrauch recht sehr zweckmäÙig angelegt und durchgeführt ist. Seine Worterklärungen sind kurz, aber, soviel ich sehen kann, klar und bestimmt, und dabei genügend, um etwaige Verschiedenheiten der Bedeutung in ihrem Zusammenhange, wie in ihrem Gegensatze erkennen zu lassen; häufige Citate von Belegstellen erleichtern das Verfolgen der Verschiedenheiten des Sprachgebrauches in den, verschiedenen Zeiten

oder Orten angehörigen Quellen, und gestatten zugleich, den Verfasser bei seinen Deutungen zu controlieren, wodurch derselbe, beiläufig bemerkt, an Werthschätzung nur gewinnen kann. Mit vollem Rechte hat der Verfasser die Raumersparnißs, die mit Rücksicht auf den Preis des Wörterbuches allerdings unvermeidlich war, lieber durch minder elegante Ausstattung und compresseren Druck, als durch Verkürzung oder Verminderung der Citate oder Worterklärungen zu erreichen gesucht; es ist ihm auf diesem Wege gelungen, ohne Beeinträchtigung des inneren Werthes seiner Arbeit, deren Preis nieder genug, nämlich auf 6 Schilling per Bogen, zu stellen, was bei einem auf 40—50 Bogen veranschlagten Werke einen Gesamt- (Subscriptions-) Preis von ungefähr 5 fl. 20 kr. bis 6 fl. 40 kr. ergibt. Möge die Unterbrechung im Erscheinen des Werkes, welche, wie ich höre, durch die Versetzung des Verfassers auf eine andere Pfarrei veranlaßt wurde, bald gehoben und dieses glücklich seiner baldigen Vollendung durch ihn entgegengeführt werden!

München.

Konrad Maurer.

Alphabetisches Verzeichniß der im ersten Theil von „Frankfurts Reichs-correspondenz“ vorkommenden Nürnberger.

Von Dr. Lochner, qu. k. Studienrektor, in Nürnberg.

(Schluß.)

18. Pefsler (auch Befsler), Burkart, wird in dem Schreiben Walter Schwarzenberg's vom 12. Jan. 1434 (n. 730, p. 398) unter den damals zu Basel anwesenden Nürnbergern genannt. Er gehörte unstreitig zu den reichsten Bürgern der Stadt, wie auch die Familie selbst schon damals mit Aemtern betraut wurde, obgleich sie erst 1729 durch Cooptation die Rathsfähigkeit erhielt, aber, noch ehe sie von dem Rechte Gebrauch machen konnte, mit Christoph Jacob Pefsler am 26. März 1786 ausstarb. Dieser Burkart Pefsler hatte einen gleichnamigen Sohn, mit dem er aber ganz zerfiel und den er — scheint es — so weit er konnte, enterbte. Als Executoren von des älteren Burkart Testament, der mit Ende 1459 oder Anfang 1460 starb, erscheinen daher sein Bruder Martin P. und dessen Sohn Georg, Wilhelm Derrer und Hanns Tracht, langjähriger Zollamtman. Würfel gibt in den „Nachrichten“, 191, eine vom Freitag, 18. April 1460 datierte, diesen Burkart Pefsler sel. betreffende Urkunde, wo eben diese Geschäftsausrichter genannt sind. Bei dem Abraum aber des alten „deutschen Hauses“, zuletzt Kaserne, das zu gleicher Bestimmung eben jetzt (1863) wieder emporsteigt, wurde am 24. Mai 1862 eine vom 8. März 1460 datierte, wohl erhaltene Pergamenturkunde mit den vier aufgedruckten, nicht, wie sonst gewöhnlich, angehängten, Siegeln der Executoren gefunden, wodurch man dem Todestag noch näher kommt. Von diesem Martin Pefsler stammt das folgende

Geschlecht ab. Der bedeutendste Träger des Namens ist jedenfalls Georg Pefslor, der 1521, nach Melchior Pfinzing's Rücktritt, die Propstei St. Sebald erhielt und sich, wie sein ganzes Kapitel und auch der Propst von St. Lorenzen, der Glaubensneuerung 1525 anschloß. Die Pefslor hatten schon frühzeitig ein als sogenannte „Vorschickung“ (Fideicommiss) bestehendes Haus am Kornmarkt (Max-Josephsplatz), L. 299, das aber noch vor dem Erlöschen des Geschlechts verkauft und in einen Gasthof umgewandelt wurde, der bis in die Kriegsjahre 1810 und 1811 einer der ersten Nürnbergs war. Seitdem ist es wieder Privathaus geworden.

19. Pfinzing, Berthold, wird (n. 1177, p. 746) genannt, als der Kammerschreiber Johannes, am 29. Jan. 1403, 72 Gulden von „meinem Herrn von Speyer“ in Rechnung bringt, die Berthold Pfinzing überverliehen (überblieben) an der Juden „Steuer“. Auf Biedermann, tab. 396, wo dieser Berthold verzeichnet ist, findet sich, daß er vom Kaiser, beziehungsweise König, Wenzel die Judensteuer u. s. w. einzunehmen angewiesen war. Vielleicht war also dieses Geld ein Ueberschuß, der, nachdem andere Ausgaben von der Judensteuer bestritten waren, in die königl. Kammer floß. S. auch das Personenverzeichnis in den „Städtechroniken“, Chmel, Reg. 1356, und Stromer, Reichsschultheiß. 71.

20. Pömer, Sebald (Sywalt Benner), wird (n. 800, p. 437) als Gesell (Gefährte) Paulus Forchtel's im Schreiben Walter Schwarzenberg's, d. d. Wien, 16. April 1438, genannt. Er wurde damals krank nach Nürnberg zurückgebracht, erholte sich aber wieder. Er war der Sohn Stephan Pömer's und der Clara Behaimin (Biederm., tab. 571), hatte 1433 — angeblich — ebenfalls auf der Tiberbrücke den Ritterschlag erhalten, wurde 1440 zum Leichenbegängnisse Markgraf Friedrich's neben Hanns Tetzl, Paulus Forchtel und Karl Holzschuber abgeordnet (Städtechron. 407, Anm. 5), und starb als Triumvir oder dritter „Oberster Hauptmann“ am 16. Aug. 1452. Von ihm und seiner dritten Ehegattin, Barbara Stromerin, stammt das ganze folgende, erst 1814 erloschene Geschlecht ab.

21. Rumel (Römel etc.), Wilhelm, findet sich hauptsächlich in den Einnahmen erwähnt, die der Kammerschreiber Johannes in Rechnung brachte (n. 256, p. 106. 107; n. 1017, p. 608; n. 1142, p. 720). Am 15. Dec. 1401 übermachte Wilhelm R. 225 gld Ducaten; am 20. Dec. 1401 nahm der Kammerschreiber von Francisco Amati und Wilhelm Rumel 3000 fl. ein, „darfür sie meinem Herrn seine silberne Pfand versetzt“ (d. h. in Versatz genommen oder gegeben) haben; am 26. Jan. 1402 „hat Wilhelm Rumel meinem Herrn (dem König) hundert Gulden „geliehen“; am 26. Febr. überantwortete „Wilhelm Rumel von „Nürnberg 4600 Ducaten, wofür meines Herrn und meiner „Frauen Silber zu Venedig versetzt ist“. Daß er in der Instruction K. Ruprecht's vom Juli 1401 genannt wird als ein im „deutschen Haus zu Venedig“ befindlicher, ist schon bei Hanns Krefs erwähnt worden, und bei Andreas Haller, daß sie verschwägert waren.

Nach den nur handschriftlichen Stammbäumen dieses Geschlechts war er der Sohn des „reichen“ Heinrich Rumel und einer Behaimin. Dieser hatte am 25. Sept. 1388 das früher Konr. Grottsische Haus am Markt, jetzt S. 823, an sich gebracht und sich überhaupt in Käufen von Gütern und Häusern und auch in Handelsgeschäften mit solchem Glück bewegt, daß er den Beinamen des Reichen wohl mit Recht verdiente. Fünf Söhne: Franz, Hanns, Wilhelm, Heinrich, Georg, und zwei Töchter: Elisabeth, mit Hanns Schürstab, und eine mit Leonhard Groland verheiratete, sind von ihm bekannt. Schon sein Enkel Ulrich, Hanns Rumel's Sohn, verkaufte am 20. Aug. 1456 das Haus am Markt an Hanns und Lienhard die „von Ploben“, Gebrüder, von denen es noch der Plobenhof genannt wird. Doch besaßen die Rumel immer noch Häuser in der Stadt und Güter auf dem Lande, namentlich Lichtenau und Lonerstadt; letzteres behielten sie am längsten. Wilhelm Rumel hatte zwei Frauen, eine Grolandin, die aber in Biederm. nicht verzeichnet ist, und Anna, Hannsen Tetzl's Tochter. Dieser Wilhelm, der sich blos in kaufmännischen Geschäften bewegt zu haben scheint (s. z. B. Roth, I, 140) hatte zwei Söhne, Heinrich und Wilhelm, von denen jener aus seiner Ehe mit Cäcilia Meichlsnerin keine Kinder verließ, Wilhelm aber aus zwei Ehen (die Namen der Frauen schwanken) vier Kinder hatte, unter denen eine Tochter, Anna, den bekannten Hanns Frey heiratete und jene Agnes gebar, welche als Albrecht Dürer's Ehefrau vielbesprochen worden ist. Mit dem gleichnamigen Enkel dieses Wilhelm, der 1521 Felicitas Paumgärtnerin, Wittwe von Georg Haller, heiratete, auch zu Rathe gieng und seit 1527 Pfleger in Lichtenau war, erlosch diese besondere Linie am 8. Juni 1532.

Herr Franz Rumel, Ritter, Bruder des ersten Wilhelm, wird 1434 (n. 730, p. 398) unter den Nürnbergern genannt, die sich damals in Basel befanden. Er war mit Agnes Hallerin, die schon zwei Männer gehabt hatte, einen Niklas Muffel und Ehrenfried von Seckendorff, seit 1421 verheiratet. Zu Rathe gieng er von 1457 bis 1459 und starb 1460 (s. das Register in den „Städtechroniken“).

22. Schürstab, Erhart, gehört (n. 253, p. 103) unter die, denen König Ruprecht 1401 die auf Martini fallige Reichsteuer, und zwar von Constanz und Ravensburg, versetzt hatte. Er war der Sohn Leupold Schürstab's, der im Seuchenjahr 1406 starb, war seit 1392 mit Clara Pfinzingin (Biederm. tab. 398) verheiratet und starb als älterer Losunger 1439. Sein gleichnamiger Sohn gilt als Verfasser der unter seinem Namen bekannten Chronik des markgräflichen Kriegs von 1449—50.

23. Seiler, Conrad, wird (n. 1017, p. 608) unter denen erwähnt, welche nebst Wilhelm Rumel und Hanns Krefs den königlichen Abgeordneten Conrad von Friedberg, Ritter, und Hanns von Mittelburg zur Erhebung der von den Venedigern versprochenen Gelder behülflich sein sollten. Vermuthlich ist er ein Nürnberger; aber bestimmtere Nachweise über ihn liegen zur Zeit nicht vor.

24. Stromeyer (Stromer), ohne weitere Bezeichnung,

findet sich zunächst in den Einnahmen, die der Kammerschreiber Johannes (n. 1142, p. 723) vom Jahr 1402 in Rechnung bringt, nämlich: 1) am 4. Sept. 40 Gulden, 2) am 3. Okt. 40 Gulden, 3) am 31. Okt. 50 Gulden, die beiden letzten Posten als Darlehen. Welche Bewandtnis es mit den 500 Gulden hat, die am 16. Sept. 1402 der Kammerschreiber von der Königin und der Stromeyerin (Stromerin) zu Nürnberg empfing, ist nicht bekannt. — Dieser Stromeyer ohne nähere Bezeichnung ist natürlich kein anderer, als der bekannte Ulman Stromer, Verfasser der Chronik, welche den Anfang der „Städtechroniken“ macht. Auf die daselbst befindlichen Notizen über ihn wird daher am füglichsten verwiesen. — Der (n. 151, p. 53) am 15. Dec. 1399 geschriebene Brief an den Rath von Frankfurt, und der am 13. Sept. 1400 (n. 211, p. 73) unter dem falschen Namen: Bruder Bertholt, Conventsbruder, und mit der ebenfalls falschen Adresse: Venerabili in Christo patri domino Reinhero, priori in Colonia, abgesendete, sind beide von ihm.

Sein Sohn Georg Stromer steht (n. 243, p. 99) unter denen, welche im Juli 1401 die Leibwache der Königin Elisabeth auf dem Römerzug bilden sollten.

Sigmund Stromer wird unter denen genannt, welche sich am 12. Jan. 1434 zu Basel aufhielten. Er ist derjenige, der in Gemeinschaft mit Georg Pfinzing 1424 die Reichskleinodien und die dazu gehörenden Reliquien, das sogenannte Heiligthum, aus Ungarn nach Nürnberg brachte. Er gehört zu der ausgestorbenen Linie der Stromer „ad Rosam“, oder „zur Rose“, oder zur „goldnen Rose“, unstrittig nach einem Abzeichen des von ihnen bewohnten Hauses in St. Aegidien (Diling) Gasse so genannt. Nach dem Absterben dieser Stromer kaufte entweder der reiche Hanns Thumer oder sein Eidam, Jacob Welsler, das Haus und führte, weil es hufswürdig war, einen Neubau auf, der noch jetzt als S. 573 in der Hauptsache vor Augen steht.

25. Volckamer (Fulkemar, Folckheymer). In dem Brief Walter Schwarzenberg's (n. 681, p. 370), d. d. Prefsburg 13. Dec. 1429, an den Rath zu Frankfurt schreibt er: „mein Herr „von Hanau sei bei unsern Herrn den König getreten und habe „seine königliche Gnade unterwiesen, wie dafs seiner Gnade „Vater (K. Karl IV.) seinem Vater verschrieben habe hundert „Gulden Gelds auf die von Nürnberg, dafs der Fulkemar (Volck- „amer) auch erkenlichen (*bekennlich, geständig*) war. Es wäre „ihm aber nit worden“. Wahrscheinlich ist es derselbe Berthold Volckamer, der auch in dem Brief (n. 754, p. 408. 409) Dietrich's Friderici und Walter Schwarzenberg's, d. d. Nürnberg 11. April 1436, vorkommt; er schlofs sich an sie an und ritt mit ihnen zum Kaiser. Ebenso wird er im Constanzer Städtetagsabschied vom 21. Aug. 1438 (n. 824, p. 457, §. 5) als Rathsfreund von Nürnberg genannt.

Er steht bei Biederm., tab. 532, als Sohn Peter Volckamer's und der Anna Hallerin, und sein Lebenslauf ist dort ziemlich ausführlich behandelt; nur ist es wenigstens höchst unwahr-

scheinlich, dafs er sich am Gesellenstechen von 1446 betheilig habe; geradezu falsch ist aber sein Todesjahr 1492, wofür es heißen soll 1451. S. auch „Städtechroniken“ und „Erhard Schürstab's markgräfl. Krieg, herausgegeben v. Jos. Baader“, beidenorts im Register.

26. Zelis, Fritz, Rokoch's Diener in Nürnberg, wird (n. 773, p. 414) im Schreiben Jacob Stralenberg's und Jost von Steinhensens d. d. Nürnberg, 23. April 1437 erwähnt; er habe ihnen vierhundert Gulden geliehen, die der Frankfurter Rath dem Vorzeiger dieses Briefs wieder ersetzen möge. Schwerlich ist er ein Nürnberger gewesen, sondern — wenn anders die Namen Zelis und Rokoch richtig geschrieben sind — nur ein auswärtiger Diener eines auswärtigen Handlungshauses, der sich zeitweilig und vorübergehend hier aufhielt. Um uns nicht den Vorwurf, ihn übersehen zu haben, zuzuziehen, ist er hier ebenfalls vorgemerkt, obgleich er, die letzte Nummer, wahrscheinlich eben so wenig als Barfufs, die erste Nummer, ein Recht hat, hier zu stehen. Doch hier, wie immer: *Salvo meliori!*

Ueber drei Grabsteine aus dem Mittelalter.

Von Adolf Bube, herzogl. sächs. Archivrath und Vorstand des herzogl. Kunstkabinetts in Gotha.

In dem Garten des Schlosses zu Volkenroda im Herzogthume Sachsen-Gotha und in dem, bei diesem Schlosse gelegenen, sogenannten Bauhofe wurde seit einigen Jahren nach Ueberresten des im Bauernkriege grosstheils zerstörten Cisterzienserklusters Volkenroda gegraben. Bei diesen Nachgrabungen stiefs man, unter Anderm auf drei grosse Steinplatten, die vermuthen liessen, dafs sich unter ihnen Gräber befinden möchten. Diese Vermuthung bestätigte sich auch bei Hebung der Platten, von denen leider die eine in mehrere Stücke zersprang. Zugleich ergab sich aber auch, dafs diese Gräber schon früher geöffnet und bis auf die Gebeine und Sargüberreste geleert worden waren. Wenn nun auch die Nachgrabungen zu dem gewünschten bedeutenderen Ergebnifs nicht geführt haben, so sind doch die gefundenen Platten selbst von nicht geringem Interesse. Sie bestehen aus festem Sandstein und sind alle drei beinahe von gleicher Gröfse: etwa zwei Fufs breit und über fünf Fufs lang. Auf der zersprungenen Platte ist eine männliche Figur in langem Gewande, mit einer Mütze auf dem Haupte dargestellt. Sie sitzt in einem Sessel, stützt sich mit der rechten Hand auf ein Schwert und hält mit der linken einen vor ihr stehenden, unten spitz zulaufenden Schild, auf welchem zwei Adlerflügel neben einander abgebildet sind. In den oberen Ecken der Platte zeigen sich sehr undeutliche, nicht mehr zu entziffernde Schriftzüge; über dem Haupte der Figur aber ist in einem bandförmigen Bogen zu lesen: *Priori monas(terii) P(io) Ebruardo*. In der Mitte der zweiten Platte ist das Wappen des wahrscheinlich schon im 14. Jahrhundert ausgestorbenen Geschlechts der Herren von Herversleben oder Herbsleben zu sehen, nämlich

ein an ein Schwert gelehnter, unten spitz zulaufender Schild, der in seiner rechten Hälfte einen halben Adler, in seiner linken drei rechtwinkelige Balken enthält. Rings um die Platte läuft die zum Theil schwer zu enträthselnde Inschrift:

Hic jaceo funus,
Victurorum tamen unus:
Quod mihi nunc, tibi cras:
Non te salvabit Ipcocras.

Der Name des Hippokrates ist hier zur Bezeichnung eines Arztes überhaupt gebraucht. Auch auf der dritten Platte ist das Wappen der Herren von Herversleben dargestellt; doch sind hier die Räume zwischen den rechtwinkeligen Balken noch mit kleinen Rosen geziert, und der Knauf des Schwertes ist nicht, wie jener, auf der zweiten Platte eckig, sondern als ein Halbmond geformt, der seine concave Seite nach oben wendet. Um die Platte herum läuft die Inschrift: Anno Domini millesimo ducentesimo XCV obiit Dominus Albertus de Herversleben. Dieser Albert von Herversleben wird 1240 als Zeuge in einer Gleichenschen Urkunde genannt, welche Sagittarius in seiner Historia Gleichensis, S. 59, angeführt hat. Auch wird von ebendemselben und seinem Bruder Johannes de Herversleben in der Thuringia sacra, S. 600, erwähnt, dafs sie verschiedene Hufen Landes an die Nonnen des ohnweit Erleben bei Ohrdruff gelegenen Klosters Heyda in den Jahren 1298 und 1300 verkauft haben. Als einer der Letzten dieses Geschlechts wird Cuno von Herbsleben genannt, der 1352 Oberster des Rathes zu Erfurt war, wie Johann Heinrich von Falkenstein in seiner Geschichte der Stadt Erfurt, S. 249, angibt. Da nun nach dem Angeführten diese Gräberplatten wohl verdienen erhalten zu werden, so hat das herzogl. Staatsministerium in Gotha deren Aufstellung in der Vorhalle der Kirche zu Volkenroda angeordnet.

Zum Hildebrandliede.

Nun Schweggend fraw Mutter Styll
Enpiet Im Zucht vnd Er,
Es ist der alte Hylteprannd
der liebste Vatter mein,
Wol vff Stund Sy mit zuchte
vnd Empot Im zucht und Er,
nun sagt mir Edeler herre
was pringt Ir vnns newe mer.
Nun sag mir Sun gut Hylteprannd
wa pringstu dein vatter her,
Er beegnet mir uff wyter heyde

Er het mich schier erschlagen,
Da nam Ich In gefangen
Als einen alten Spot
Ich furet In mit mir zu lannde
das helff vns allen gott.
Hylprannd von Berenn.
B. T.
1493.

Das vorliegende Bruchstück enthält, wie man sieht, den Schlufs des im Heldenbuche überlieferten Gedichtes in abgekürzter Fassung, die jedoch mit dem Texte des gedruckten fliegenden Blattes nichts gemein hat. Es ist ein Papierblatt in kl. 4, welches auf meine Veranstaltung von einem Buchdeckel des Cod. Nr. 4889 der Wiener Hofbibliothek, einer lateinischen Handschrift aus dem 15. Jahrh., theologischen Inhaltes, abgelöst wurde. In der Ecke rechts befindet sich die Blattzahl 19. Die Verszeilen sind nicht abgesetzt. Auf der Rückseite des Blattes und einem noch dazu gehörigen zweiten Blatte, das auf den rückwärtigen Deckel der Handschrift aufgeklebt ist, befinden sich mehrere, von der gleichen Hand geschriebene Liebeslieder, z. B.: „Dein vnuerkort mein ainigs heyl; beleylich wil ich on alle wenck etc., In freud verzer ich mengen tag, Mein ain gib Ratt, zu diser stunt u. s. f.

Wien. J. M. Wagner.

Freikäufer.

Mitgetheilt von A. Kalcher, Archivsbeamten und Sekretär des historischen Vereins für Niederbayern, zu Landshut.

Wenn auch in Nr. 2 des diesjährigen Anzeigers nachzuweisen gesucht wird, dafs unter dem Namen „Freikäufer“ gewisse fremde, die Märkte besuchende Handelsleute, und nicht befreite Diebe verstanden waren, so steht doch der in Nr. 3 des vorjährigen Anzeigers aufgeführte Gebrauch der berechtigten Marktdiebe nicht vereinzelt da.

Auf den Märkten zu St. Quirin, einem Wallfahrtsorte nächst Falkenstein in Niederbayern, war Dieben aller Art die freie Ausübung ihrer Praxis gestattet; doch mußte jeder derselben 30 kr. an den Oberbeamten des Gerichtsbezirkes, von welchem sie die Warnung erhielten, sich nicht auf der That erwischen zu lassen, entrichten. Bei Beginn des Marktes wurden dann unter Trommelschlag die Marktgaste aufgefordert, sich in Acht zu nehmen, es seien „geschwinde“*) Leute da.

*) geschwind = gewandt, schlau, listig; Schmeller, III, 540.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebal'd'sche Buchdruckerei.

Chronik des germanischen Museums.

Im letzten unserer diesjährigen Monatsberichte haben wir zunächst die sehr erfreuliche Nachricht niederzulegen, daß Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich zum Ankauf der Frhr. v. Aufseßischen Sammlungen einen Beitrag von 1000 fl. ö. W. zu bewilligen geruht hat. Zugleich aber können wir in demselben den Gönnern und Freunden unseres Instituts die höchst wichtige Mittheilung machen, daß wir gegründete Hoffnung haben, die Frhr. v. Aufseßischen Sammlungen bereits mit Beginn des kommenden Jahres in das Eigenthum unserer Nationalanstalt übergehen zu sehen. Die hinsichtlich dieser Angelegenheit geführten Verhandlungen, über die wir in unserer nächsten Chronik ausführlich zu berichten haben werden, sind in erfreulicher Weise vorgeschritten und dürften noch vor Ablauf dieses Jahres zum förmlichen Abschlusse gelangen. Wie bedeutungsvoll eine so glückliche Lösung dieser für unsere Anstalt unumgänglichen Frage für uns ist und welchen günstigen, unberechenbaren Einfluß dieselbe auf die weitere Entfaltung des deutschen Nationalmuseums haben wird, bedarf nicht der Ausführung. Dank aber, nochmals innigen Dank dem hochherzigen Fürsten, dessen königliches Wort die Entscheidung dieser Frage uns so nahe legte, Bayerns deutschgesinntem Könige Ludwig!

Die uns bisher aus mittelfränkischen Kreisfonds jährlich zugeflossene Unterstützung von 100 fl. ist uns auch für 18^{63/64} und ebenso aus oberbayerischen Kreisfonds ein abermaliger Beitrag von 200 fl. gewährt worden.

Von Unterstützungen, die uns sonst noch im Laufe des letzten Monats bewilligt wurden, haben wir hervorzuheben einen jährlichen Beitrag von 43 fl. 45 kr., der von der Stadt Erfurt, einen solchen von 17 fl. 30 kr., der von der Stadt Halle a. d. S., und ein Geschenk von 23 fl. 20 kr., das von der Stadt Hall in Tirol zur Förderung unseres Nationalinstituts gewährt wurde. Als erfreuliches Zeichen deutschen Sinnes haben wir überhaupt zu rühmen, daß neuerdings namentlich von Seiten der Gemeindevertretungen aller Theile des Vaterlandes unserm nationalen Unternehmen die lebhafteste Anerkennung und die kräftigste Unterstützung zu Theil wird. Mag auch hier und da die nationale Bedeutung und die Leistungsfähigkeit unserer Anstalt noch unterschätzt und nicht gehörig gewürdigt worden sein, wir sind der festen Ueberzeugung, daß derartige, vereinzelt noch vorkommende Zweifel bald schwinden werden.

Eine sehr interessante Erwerbung wurde für unsere Kunstsammlung gemacht durch Ankauf eines, allem Anschein nach von Zeitblom herrührenden Bildes, das durch Einfachheit und Innigkeit in Hinsicht auf Darstellung und Ausführung für jene Zeit höchst charakteristisch ist.

Neue Vertretung unserer Interessen fanden wir in letzter Zeit in Kommotau und Petersburg in Böhmen, zu Müncheberg in Preußen und in Carlshafen.

An neuen Geldbeiträgen brachte uns der letzte Monat, außer den bereits oben genannten, noch folgende:

Aus **öffentlichen und Vereins-Kassen**: Von den Stadt-

gemeinden Abenberg (Bayern) 2 fl. 42 kr. (einn.), Abensberg (Bayern) 2 fl., Allstedt (Sachsen-Weimar) 1 fl. 10 kr. und Burglengenfeld (Bayern) 8 fl. (einn.), vom Stadtrathe zu Carlshafen (Kurbessen) 7 fl., von den Stadtgemeinden Gefell (Preußen) 1 fl. 45 kr. (einn.), Gengenbach (Baden) 5 fl. (einn.), Gößnitz (Sachsen-Altenburg) 3 fl. 30 kr., Gotha 8 fl. 45 kr. (auf 5 Jahre), Guttstadt (Preußen) 3 fl. 30 kr. (einn.) und Ilmenau 8 fl. 45 kr. (einn.), vom Stadtrathe zu Kahla (Sachsen-Altenb.) 3 fl. 30 kr., vom Stadtrathe zu Kommotau 5 fl. 50 kr., vom Magistrat zu Kufstein (Oesterreich) 2 fl. 20 kr. und von der Stadtgemeinde Langenburg (Württemberg) 2 fl.; ferner von den Mitgliedern der evang. Diöcesanvereine Kirchheim a. T. 2 fl. 24 kr. (einn.) und Nürtingen 2 fl. 6 kr. (einn.)

Von **Privaten**: Altdorf: Bartholomäus Eckl, k. Landger-Assessor, 1 fl. 45 kr.; Augsburg: Dr. Völk, Advokat, 4 fl.; Freudenstadt: Fabrikant N. N. in Schönberg 1 fl. (einn.); Gotha: Kreisgerichtsdirektor Berlet 1 fl. 45 kr. (einn.), Professor Bretschneider 1 fl. 45 kr. (einn.), Hofbuchdruckereibesitzer Engelhardt 52¹/₂ kr., Forstrechnungsrath Glenck 1 fl. 45 kr. (einn.), Steindruckereibesitzer Hellfarth 1 fl. 45 kr. (einn.), Hofrath Jacobs 1 fl. 45 kr. (einn.), Schulrath Marquardt 1 fl. 45 kr. (einn.), Karl Schmidt, Kaufmann, 52¹/₂ kr.; Hof: k. Bank-Oberbeamter Kleemann 1 fl. 45 kr.; Homburg i. d. Pf.: Karl Lotz, Apotheker, 1 fl., Heinrich Scharpff, Kaufmann, 1 fl., Theodor Späth, k. Bezirksamts-Assessor, 1 fl. 30 kr.; Kaufbeuren: Dr. Barth, Advokat, 2 fl.; Murau: Alois Neubauer, fürstl. Schwarzenberg'scher Werksverweser, in Katsch, 1 fl. 17 kr., Ferdinand Pillich, prakt. Arzt, in Teuffenbach 1 fl. 17 kr., Albert Sackl, Handelsmann, in Teuffenbach, 1 fl. 17 kr.; Nürnberg: Dr. Barthelmefs, prakt. Arzt, 1 fl. 12 kr., Adolf Köllner, Besitzer der J. A. Stein'schen Buchhandlung, 1 fl. 45 kr.; Weissenburg: Graf Karl von Hirschberg, 1 fl.; Wittenberg: Kreisrichter Corsep 1 fl. 45 kr., Amtsrath Lucke auf Blesern 1 fl. 45 kr., Justizrath Rostoski 1 fl. 45 kr., Lieutenant Rostoski 1 fl. 45 kr., Rittergutsbesitzer von Schlieben auf Rackith 1 fl. 45 kr., Gymnasialdirektor Schmidt 1 fl. 45 kr., Zusmarshausen: Kaspar Schmidt, Ziegeleibesitzer, in Ustersbach, 1 fl., Andreas Wiedemann, Schullehrer, in Breitenbrunn, 1 fl.

An Geschenken für unsere Sammlungen sind uns, wie wir hiedurch dankend bescheinigen, in den letzten vier Wochen folgende zugegangen:

I. Für das Archiv.

G. A. Petter in Wien:

- 2888. Privilegium des Röm. Kaisers Friedrich III. für Reinprecht von Walsse. 1467. Pgm.
- 2889. Lehenbrief des Röm. Königs Maximilian I. für die von Starhemberg. 1494. Pgm.
- 2890. Lehenbrief des Röm. Königs Ferdinand I. für Georg von Scherfenberg. 1534. Pgm.
- 2891. Lehenbrief des Röm. Kaisers Maximilian II. für Georg Spiller. 1570. Pgm.
- 2892. Lehenbrief des Röm. Kaisers Rudolf II. für die von Scherfenberg. 1579. Pgm.
- 2893. Lehenbrief des Röm. Kaisers Rudolf II. für Georg Spiller. 1580. Pgm.
- 2894. Lehenbrief des Röm. Königs Mathias für Georg Spiller. 1610. Pgm.
- 2895. Lehenbrief des Röm. Kaisers Ferdinand II. für Ulrich Christoph von Scherfenberg. 1625. Pgm.
- 2896. Freibrief über Lehen des Röm. Kaisers Ferdinand III. für Ott Victor von u. zu Fräncking. 1642. Pgm.

- 2897—2904. 8 Lehenbriefe von Herzögen, Bischöfen etc. von 1351—1674. Pgm.
 2905—2922. 22 Kaufbriefe von 1446—1725. Pgm.
 2923—2928. 6 Verzichtbriefe von 1520—1562. Pgm.
 2929—2941. 13 Reverse, Consense, Schuld- und Lehrbriefe v. 1418—1700. Pgm.
 2942. Schuldbrief des Gotteshauses S. Michel zu Swans. 1487. Pap.
 2943. Verzichtbrief des Wolfgang Veldner zu Ottwang. 1498. Pap.
 2944. Verpfändungsbrief des Wolfg. Ritzlinger zu Swans. 1515. Pap.
 2945. Verpfändungsbrief der Agnes Püssinger. 1517. Pap.
Stadtmagistrat zu Zwickau:
 2946—2951. 6 Schreiben an den Rath zu Zwickau von 1436—1529. Pgm.
 2952. Vollmacht des Sigm. zu Pappenheim, Schultheisen zu Nürnberg, für Niclas Topler. 1481. Pgm.
Dr. Herzog in Zwickau:
 2953. Schuldbrief des Raths zu Eger für Frau Elsbeth Volkhamer in Nürnberg. 1472. Pgm.
Dr. Kapfer in Jungbunzlau:
 2954. Geburtsbrief des Raths zu Breslau für Daniel Rübsamen. 1682. Pgm.
 2955. Geburtsbrief des Raths zu Neumarkt a. d. Rott für Seb. Paur. 1691. Pap.
 2956. Geburtsbrief des Wolfg. v. Salhausen für Tobias Kaufus. 1581. Pap.
Pickl, k. Landger.-Assessor, in Zusmarshausen:
 2957—2961. 5 Kaufbriefe von 1367—1776. Pgm.
 2962. Spruchbrief der geschwornen Werkleute zu Augsburg. 1466. Pgm.
 2963—2972. 10 Schuldbriefe von 1545—1673.
 2973. Lehenbrief des Christoph Franz Grafen zu Friedberg für Friedrich Gasser. 1715. Pgm.
 2974. Schreiben des Georg Prui zu Augsburg an den Stadtrichter Keler zu Nürnberg. 1565. Pap.
 2975. Bestallungsbrief des Georg Freih. zu Königsegg für E. Reisinger. 1612. Pap.
 2976. Zwei Copien von Appellations-Instrumenten in Criminalsachen gegen Joh. Böck. 1509. Pap.
 2977. Zwei Schreiben über die Abhaltung des Markts zu Stauf. 1666. Pap.
 2978. Zwei Schreiben über den Zoll zu Stauf. 1672. Pap.

II. Für die Bibliothek.

- Dr. Frick, Sanitätsrath, in Tangermünde:**
 15,802. Biblia D. Mart. Lutheri. Lüneburg, 1684. 2.
 15,803. Levoldi de Northof genealogia comitum de Marka. 2. Handschr.
 15,804. Gimij enarratio de vita et morte Ill. Ducis Guilielmi, Cliviae Juliae etc. 2. Handschr.
 15,805. Verne, Chronicon v. d. Graffsch. Mark. 2. Handschr.
 15,806. Rabener, defensio Antilucii et assertoris scriptorum Brandenb. adversus Lucii Neoburgici apologiam etc. 1666. 2. Hs.
Niemann, Diaconus, in Tangermünde:
 15,807. Luther, Chronica, Deutsch. 1551. 8.
Handschuch, Archivassistent am germanischen Museum:
 15,808. Rauwolf, Beschreibung der Raifs so er vor diser zeit inn die Morgenländer volbracht. 1583. 4.
B. Benedetti, Advokat, aus Venedig:
 15,809. Ders., intorno alle relazioni commerciali delle republiche di Venezia e di Norimberga. 1863. 8.
Hermann Emmel, Reallehrer, in Hanau:
 15,810. Ders., die Schlacht bei Hanau. 1863. 8.
Dr. Herzog in Zwickau:
 15,811. Schneider, hertzl. Zuversicht u. freudige Ermunterung derer Gläubigen. 1668. 4.
Jos. Bär, Buchhändler u. Antiquar, in Frankfurt a. M.:
 15,812. Konrad's v. Würzburg goldene Schmiede von W. Grimm. 1840. 8.
Archiv der freien Hansestadt Bremen:
 15,813. Ehmck, bremisches Urkundenbuch; I. Bnd., 2. Liefg. 1863. 4.

Königliche Privat-Bibliothek in Hannover:

- 15,814. Nolte, Nachtrags-Katalog der Privat-Bibliothek Sr. Maj. des Königs v. Hannover. 1863. 8.
H. L. Brönnner, Verlagsbuchhandlung, in Frankfurt a. M.:
 15,815. Sturm, einer ist euer Meister. 2 Thle. 2. Aufl. 1858. 8.
 15,816. Das erste deutsche Schützenfest in Frankfurt a. M. 1862. 8.
 15,817. Rhenanus, d. erste deutsche Bundesschiessen und seine Bedeutung. 1862. 8.
 15,818. Der zweite deutsche Handwerkertag zu Frankfurt a. M. 1863. 8.
 15,819. Flammberg, Kurt Werner; 3 Bde. 1864. 8.
 15,820. Buchner, zweites Quellenverzeichnis zur Literatur der Me-theorien. 1863. 4.
 15,821. Simrock, Lieder vom deutschen Vaterland. 1863. 8.
 15,822. Ders., d. deutschen Sprichwörter. 2. Aufl. 8.
Joseph Graveur, Buchhandlung, in Neisse:
 15,823. Köhnhorn, Geschichte der Griechen. 8.
 15,824. Ders., Geographie Alt-Griechenlands. 1844. 8.
 15,825. Ders., Kirche und Staat als d. gesetzgebenden Faktoren der Gymnasien. 1863. 4. Progr.
J. J. Lentner'sche Buchhandlung in München:
 15,826. Frohschammer, d. histor. polit. Blätter u. d. Freiheit der Wissenschaft. 1861. 8.
 15,827. Huber, Johannes Scotus Erigena. 1861. 8.
 15,828. Schreiber, Otto der Erlauchte, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog v. Bayern. 1861. 8.
 15,829. Ders., Max Joseph III., der Gute, Kurfürst von Bayern. 1863. 8.
 15,830. Pichler, Geschichte d. Protestantismus in der oriental. Kirche im 17. Jahrh. 1862. 8.
 15,831. v. Bernhard, Rom und Deutschland. 1863. 8.
J. A. Schlosser's Buch- u. Kunsthändler in Augsburg:
 15,832. Münch, Universal-Lexikon der Erziehungs- und Unterrichtslehre; 3. Aufl. 3 Bde. 1859—60. 8.
 15,833. Heindl, Biographien d. berühmtesten u. verdienstvollsten Pädagogen u. Schulmänner. 1860. 8.
 15,834. Wörner, Lust und Leid; 3. Bde. 1861—63. 8.
 15,835. Steinbacher, Regenerations-Kur. I. 1861. 8.
 15,836. Ders., Handbuch des gesammten Naturheilverfahrens. 1862. 8.
 15,837. Ders., d. männliche Impotenz. 1863. 8.
 15,838. Schilling, psychiatrische Briefe. 1863. 8.
 15,839. v. Roten, Wiederklänge aus d. Rhone-Thal. 1862. 8.
 15,840. Schuler, deutsches Landsturm-Büchlein. 1862. 8.
 15,841. Schletterer, d. deutsche Singspiel. 1863. 8.
 15,842. Eusebia, hrsg. v. Probst. 2 Thle. 1863—64. 8.
Otto Spamer, Verlagsbuchhandlung, in Leipzig:
 15,843. Das neue Buch der Erfindungen; 1.—4. Liefer. 1863. 8.
Dr. Richard Peinlich, Capitar des Stiftes Admont:
 15,844. Ders., Benno Kreil, Abt zu Admont. 1863. 8.
Museum Francisco-Carolinum in Linz:
 15,845. Dass., 23. Bericht. 1863. 8.
 15,846. Dass., Urkundenbuch des Landes ob d. Enns. 3. Bd. 1862. 8.
Gesellschaft f. Geschichte u. Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Rufslands in Riga:
 15,847. Dies., Mittheilungen etc. 10. Bnd., 2. H. 1863. 8.
R. L. Friderich's Verlagsbuchh. in Elberfeld:
 15,848. Leben u. ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reform. Kirche; hrsg. von Baum u. a. m. 10 Bnde. 1857—62. 8.
 15,849. Merle d'Aubigné, Geschichte der Reformation in Europa zu den Zeiten Calvin's; 2 Bnde. 1863—64. 8.
 15,850. Simrock, Lieder der Minnesinger. 1857. 8.
Ferd. Hahn, fürstl. Hofbibliothekar, in Gera:
 15,851. Churfürstl. sächs. Ausschreiben v. 1582. 2.
 15,852. Patent d. Herzogs Friedrich zu Sachsen. 1684. 2.
 15,853. General-Anzeiger, 1863, Nr. 82—85 (Posthumus-Denkmal). 4.
J. A. Banfeld, Mühlenbesitzer, in Hofheim:
 15,854. Blancard, anatomia reformati; p. I u. II. 1687. 8.

- Dr. Heinr. Zöpfl**, großherzogl. bad. Hofrath und Professor, in Heidelberg:
15,855. Ders., Grundsätze des gem. deutschen Staatsrechts, 2. Thl., 5. Aufl. 1863. 8.
- Dr. H. G. Gengler**, Univers.-Professor, in Erlangen:
15,856. Ders., codex juris municipalis Germaniae medii aevi; I, 1. 1863. 8.
- Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen** in Prag:
15,857. Ders., Mittheilungen, I. Jhrg., Nr. 2 u. II. Jhrg. Nr. 2 u. 3. 1862—63. 8.
- 15,858. Ders., Beiträge zur Geschichte Böhmens; Abth. I., Bnd. I. 1863. 4.
- 15,859. Nassl, d. Laute der Tepler Mundart. 1863. 8.
- Dr. R. Richter** in Saalfeld:
15,860. Ders., die Reformation in Saalfeld. 1855. 8.
- 15,861. Ders., Saalfeld's Feld- und Gartenbau in alter Zeit. 1863. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

- Frau Geh. Rath Michelsen** in Nürnberg:
4453. Kleines emailirtes Plättchen mit der Krönung d. Maria, 17. Jhdt.
- Daum**, Archidiaconus, in Tangermünde:
4454. 3 Zeichnungen nach alterthümlichen Thüren zu Tangermünde.
- J. L. Rofshirt**, h. Hofmaler, in Oehringen:
4455. 12 Gypsabgüsse mittelalterlicher Siegel und eines Elfenbeinreliefs.
- G. A. Petter** in Wien:
4456. Originalsiegel der Aebtissin Magdalena von Traunkirchen.
- J. Gabriel** in Winringen bei Neustadt a. H.:
4457. 5 Silbermünzen verschiedenen Gepräges vom 17. u. 18. Jhdt.
4458. Papierabdruck eines Wormser Thalers von 1709.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale unter Mitwirkung des Prof. Rud. v. Eitelberger und Dr. Gustav Heider redigirt von Karl Weiss. VIII. Jahrgang. — November. Wien, 1863. 4.

Altchristliche Fresken in der Kirche St. Clemente zu Rom, entdeckt in den Jahren 1861 und 1862. Von Prof. v. Eitelberger. (Mit zwei Tafeln.) — Die gothische Pfarrkirche zu Schwaz in Tirol. Aufgenommen vom Architekten Fr. Vizeider, beschrieben von P. Bertrand Schöpf. — Ein miniirtes Gebetbuch aus dem XV. Jahrhundert, in der Stadtbibliothek zu Bremen. Von H. A. Müller. — Bericht über einige Kunstdenkmale Böhmens. Von Anton P. Schmitt. — Kleine Mittheilungen: Die älteste bekannte Darstellung des Gekreuzigten. — Ein Schrotblatt in der Universitätsbibliothek zu Prag. — Das sogenannte König Peter's Grab zu Fünfkirchen. — Notizen. Correspondenzen. Literarische Besprechungen. Bibliographie.

Mittheilungen des historischen Vereins für Krain im September 1863. Laibach. 4.

Die neuesten Ausgrabungen in Laibach. Von Dr. H. Costa. — Zur Geschichte der Reformation in Krain. II. 1. Vertreibung der Prädicanten von Wippach und Idria. Ein Decret an Magister Christoph Spindler. — Monats-Versammlung. — Verzeichniß der aufgenommenen Mitglieder und der Erwerbungen.

Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Herausgegeben unter Leitung des Vereins-Ausschusses. Jahrgang 1862. Hannover, 1863. In der Hahn'schen Hofbuchhandlung. 8.

Zur Archidiaconat-Eintheilung des vormaligen Bisthums Halberstadt. Von Hilmar von Strombeck zu Wolfenbüttel. — Das Kirchspiel Gehrden, vom Amtsrichter G. F. Fiedeler, nebst einer Beschreibung der Kirche des Fleckens Gehrden, vom Baurath Mithoff. — Der Hildesheimische Bischof Adelog ist ein Edelherr von Dorstadt. Bewiesen von Dr. J. M. Kratz in Hildesheim. Nachwort dazu, vom Archivrathe Dr. C. L. Grotefend. — Das Schwägerschafts-Verhältniß zwischen dem Bischofe Otto II. von Hildesheim und dem Grafen Günther von Kevernburg, dem Verkäufer der Grafschaft Lüchow an das Haus Braunschweig-Lüneburg, und die Ursache der Theilnahme des Ersteren an den Verhandlungen wegen dieser Grafschaft. Vom

Bürgermeister Dr. Buchholz zu Bokenem. — Die Kirche des Dorfes Gimte bei Münden. Vom Forstpraktikanten C. Hinüber zu Eisenach. — Notae Langenses, aus einem Copialbuche des Klosters Langen mitgetheilt vom Archivrathe Dr. C. L. Grotefend. — Ein Schreiben der ostfriesischen Regierung an den Rath zu Bremen, einen Strandungsfall an der Insel Juist betreffend, im December 1694. Mitgetheilt von Onno Klopp. — Beitrag zur Statistik der Churhannoverschen Armee nach ihrem Bestande im Jahre 1780. Von H. Ringklib, Calculator im königl. statist. Bureau. — Hannoversche leichte Grenadiere im Feldzuge v. 1793. Nach dem Tagebuche des Lieutenants von Ompteda, vom 1. Grenadier-Bataillone. Mitgetheilt vom Regierungsrathe von Ompteda. — Inhaltsangabe der dem historischen Vereine für Niedersachsen überlieferten Beschreibungen vaterländischer Kirchen nebst Zubehör. — Lutherische Kirchen des Fürstenthums Calenberg. Zusammengestellt vom Oberlandbaumeister Vogell. — Lutherische und reformierte Kirchen und Kapellen im Fürstenthum Göttingen. Zusammengestellt vom Baurathe Mithoff. — Miscellen: Zu Wedekinds Noten III. Nr. XV. Von J. Grote zu Schauen. — Stekelburg, nicht Steckelburg. Von dems. — Zum Wolsroder Urkundenbuche. Von dems. — Zu Riedel's novus codex diplomaticus Brandenburgensis. Von dems. — Zu Kunze's Geschichte des Klosters Adersleben. Von dems. — Zu Mithoff's Archiv für Niedersachsen Kunstgeschichte, Abth. II. Wienhausen. Von dems. — Gilt die Concordienformel in der Grafschaft Hohnstein? Vom Regierungsrathe v. Ompteda. — Inschrift am Werbe-Bureau zur List. 1813. — Die neuesten Urkundenbücher niedersächsischer Städte. Vom Archivrathe Dr. C. L. Grotefend. — Berichtigende Bemerkung zum Aufsätze: Ein Schreiben etc. Von O. Klopp. — Vaterländische Literatur des Jahres 1862. Gesammelt von Dr. H. Guthe.

Sechszwanzigste Nachricht über den historischen Verein für Niedersachsen. Hannover, 1863. 8.

Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom historischen Vereine des Kantons Thurgau. Viertes und fünftes Heft. Frauenfeld, 1863. 8.

Biographisches Verzeichniß der Geistlichen aller evangelischen Gemeinden des Kantons Thurgau von der frühesten Zeit bis auf die

Gegenwart. Verfasst von H. Gustav Sulzberger, Pfarrer in Sitterdorf-Zihlschlacht.

Bulletin du Comité Flamand de France. Tome III. Nr. 4. Juillet et Août. 1863. Lille et Dunkerque. 1863. 8.

Extraits des procès-verbaux. — Notice sur un Scel des Seigneurs de Millam et de Seneghem, par A. Bonvarlet. — Pélerinage de St. Folquin, à Ekelsbeke. Explication de la gravure ci-jointe.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands, herausgegeben von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen Russlands. Zehnten Bandes zweites Heft. Riga, 1863. 8.

I. Abhandlungen: Der Streit des letzten Ordens-Comthurs Thiefs von der Recke mit dem Herzoge Gotthard. Von C. Neumann. — Der Rigebach und seine Umgebung. Von Dr. W. v. Gutzeit. — Peter der Große und der rigasche Bürgermeister Paul Brockhausen. Von A. Pohrt. — Zur Geschichte der Kirchen Rigas. Von Dr. W. v. Gutzeit. — Zur Geschichte der Klöster im ehemaligen Riga. Von dems. — Die ehemalige Ringmauer Rigas. Von dems. — Zur Geschichte der rigaschen Vorstädte, Von dems. — II. Geschichte der Gesellschaft.

Jahresversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Dieselbe fand im September d. J. zu Braunschweig statt. Von dem, was die Stadt an Zerstreungen und Schenswürdigkeiten bot, von den Ausflügen, welche unternommen wurden, sowie auch von den wissenschaftlichen Verhandlungen in den Sektionen und den öffentlichen Sitzungen will ich nicht berichten; letztere wird ohnehin das Korrespondenzblatt bringen. Ich beschränke meinen Bericht nur auf das, was das

eigentliche Wesen und Leben des Vereins betrifft. Was sich davon zeigte, war gerade nicht ermutigend. Die Zahl der auswärtigen Theilnehmer schwindet von Jahr zu Jahr mehr, und in demselben Grade erstirbt auch die schaffende Thätigkeit, in der doch der wahre Zweck der Verbindung der Einzelvereine zu einem Gesamtvereine liegt. Hierauf insbesondere kam Dr. Landau in der Versammlung der Vereinsabgeordneten zu sprechen. Er sprach es geradezu aus, daß der Verein sich in einem Zustande gänzlichen Siechthums befinde, und zwar in einem Grade, daß jede Hoffnung zu einer Wiederbelebung aufgegeben werden müsse. Wolle man noch retten, was zu retten sei, müsse man sich zu einer vollständigen Umgestaltung entschließen. Man möge, war sein Vorschlag, die Hauptversammlung und die Vereine als solche trennen. Jene möge, wie andere wissenschaftliche Versammlungen, für sich selbständig tagen; die Vereine aber sollten sich dem germanischen Museum anschließen und in diesem sich den nothwendigen festen Mittelpunkt schaffen. Eine Verbindung mit der allgemeinen Jahresversammlung könne immerhin bleiben. Nun erkannte man zwar die hervorgehobenen Mißstände an, erkannte auch an, daß eine Aenderung dringend nothwendig sei, wie nicht weniger das Wünschenwerthe der beantragten Verbindung, aber — das alte Mißtrauen saß noch zu fest, man hielt den Bestand des Museums auch noch nicht für gesichert genug und beschloß endlich nach längerer Berathung — die Frage noch auf ein Jahr zu vertagen. Weitere Beschlüsse waren, von nun an alle Vereine zu einem jährlichen Geldbeitrag heranzuziehen, den Vertrieb des Korrespondenzblattes einer Buchhandlung zu übergeben, dem Vereine zu Altenburg für das nächste Jahr die Verwaltung zu übertragen und endlich dem Verwaltungsausschusse als Ort der nächstjährigen Versammlung die Wahl zwischen Constanz, Worms und Trier zu überlassen.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

117) De la nécessité de maintenir l'enseignement de la langue Flamande dans les arrondissements de Dunkerque et d'Hazebrouck, par C. de la Roière. Lille, 1863. 12 Stn.

Diese kleine Denkschrift war ursprünglich für die im März d. J. in Paris gehaltene Versammlung von Abgeordneten der gelehrten Gesellschaften bestimmt, ist aber dort nicht zum Vortrag gekommen. Sie gehört mit zu den ehrenwerthen Bestrebungen und Kämpfen der Fläminger für die Erhaltung ihrer germanischen Muttersprache und ist daher in ihrer Tendenz selbstverständlich unser Beistimmung sicher. Es wird darin aus guten und einleuchtenden Gründen die billige Anforderung gestellt, daß in den beiden genannten Kreisen des Norddepartements von Frankreich, in denen die flämische Mundart die eigentliche Volkssprache ist, neben der französischen auch die flämische Sprache zum vorschriftsmäßigen Unterrichtsgegenstande erhoben werden möge. Es wird dargethan, wie wichtig das besonders für das Landvolk wäre, ja, wie nothwendig es auch für die Notare, Anwälte und Gerichtsschreiber sei. Die flämische Muttersprache hat sich in jenen Gegenden, wie wir aus der Denkschrift ersehen, ungeachtet der ihr von Staats wegen

widerfahrenen Ungunst, doch am häuslichen Herde, namentlich auf dem Lande, wie ein heiliges Erbtheil der Väter rein und unverletzt erhalten. Wir räumen dem Herrn Verfasser das Recht in dieser ersten vaterländischen Angelegenheit, wie er sich ausdrückt, „pro aris et focis“ seine Stimme öffentlich zu erheben, vollkommen ein.

118) Die Gegensätze des heiligen Grales und von Ritters Orden. Herausgegeben von San-Marte (A. Schulz). (Der Parcival-Studien III. Heft.) Halle, Buchhandlung des Waisenhauses. 1862. 8. VIII u. 244 Stn.

Wie im zweiten Heft der Parcivalstudien die religiöse Seite des Wolfram'schen Gedichts zur Geltung gekommen ist, so wird hier dessen weltliche Seite hervorgehoben. Den Uebergang dazu bilden „die Gegensätze des heiligen Grales“, d. h. die zum Gral sich negativ oder indifferent verhaltenden Mächte, zunächst „das Reich des Bösen“, welchem zugewiesen wird: das Heidenthum, Sekundille, Klinchor, Iblis, Orgeluse, Gramoflanz, Feirefils. Zu den „Gegensätzen“ wird ferner gezählt: „das Reich der weltlichen Herrlichkeit“ (Artus und die Tafelrunde, Gawan), und zum Beschluß des ersten Abschnittes werden noch verschiedene Bilder aus dem Weltleben vorgeführt, darunter die Frauen des Gedichts und „Verirrungen des Ritterlebens“. Die Betrachtung der letztern führt hinüber

zum zweiten Abschnitt des Buches: „Von Ritters Orden“, in welchem Alles zur Sprache kommt, was auf das Ritterleben irgend Bezügliches bei Wolfram zu finden ist: Erziehung des Ritters, Waffenkunst, wissenschaftliche Bildung, Minne u. s. w. Ein Anhang bringt noch einige sprachliche Beiträge, die Ausdrucksweise Wolfram's betr., wie: Negation im Gegensatz, und Aehnliches. Dafs die Bedeutung dieses dritten Heftes der Studien nicht damit erschöpft ist, dafs es einen neuen wichtigen Beitrag zur vollen und richtigen Würdigung des Wolfram'schen Parcival liefert, sondern dafs es auch über die Kulturzustände des Mittelalters überhaupt reiche Aufschlüsse bietet, läfst sich aus dem vorhin in flüchtigem Umriß angegebenen Inhalt schon entnehmen.

119) Sagen des Preussischen Samlandes von R. Reusch. Zweite völlig umgearbeitete Auflage, herausgegeben von dem literarischen Kränzchen zu Königsberg. Königsberg i. Pr., 1863. Hartung'sche Buchhandlung. kl. 8. XIV u. 139 Stn.

Die erste, von Grimm empfohlene und benutzte Auflage erschien 1838. Die Sammlung ist seitdem ansehnlich vermehrt worden, wegen von der neuen Ausgabe diejenigen Sagen ausgeschlossen worden sind, in welchen das litauische Element hervortritt. Die neu aufgenommenen entstammen sämtlich mündlicher Ueberlieferung, wenn zum Theil in Zeitschriften, namentlich in den Preuss. Provinzialblättern, auch früher schon gedruckt. Ferner sind Volkswitze, Thierstimmen u. dgl. neu hinzugekommen. Im Ganzen zählt das Büchlein jetzt 102 Nummern. Auch die Anordnung ist eine andere geworden, indem sie mit der Reihenfolge der Kapitel in Grimm's Mythologie übereinstimmend gemacht worden ist. Beigegeben ist noch: ein Inhaltsverzeichnis (mit Beifügung der Bezifferung der ersten Auflage), ein ausführliches Sachregister und ein Verzeichniß der vorkommenden Orte. Die Sagen sind in angemessener Sprache treu und einfach wiedererzählt.

Aufsätze in Zeitschriften.

Die Biene: Nr. 34. Urgeschichte der deutschen Städte. — Hausliche Gebräuche und Bedürfnisse der Vorzeit.

Blätter für Theater etc.: Nr. 95—97. Die Anfänge der magyarischen Schaubühne. Ein historischer Rückblick.

Europa: Nr. 49. Die Anfänge der deutschen Rococodichtung.

Illustr. Familienjournal: Nr. 44. Aus alter und neuer Zeit (das alte Schloß Baden). — Die deutsche Rechtshilfe im Mittelalter. (H. Hensler.) — Nr. 45. Bischof Martinus und sein Fest. (Th. Grüne.) — Die Anfänge der Baukunst. (A. v. Colenfeld.) — Nr. 47. Der Andreasabend. (Witzschel.)

Grenzboten: Nr. 46, S. 271. Die historische Commission bei der bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Deutsche Jahrbücher f. Politik u. Literatur: 9, 2. Novbr. Holbein und seine Vaterstadt Augsburg. (A. Woltmann.)

Neue Evang. Kirchenzeitung: Nr. 44—46. Zur Kirchengeschichte Westphalens.

Evang.-reform. Kirchenzeitung: Nr. 45—48. Urkundliche Beiträge zur Entstehungsgeschichte der Lippischen Kirchenordnung von 1684. (Vortrag.)

Protest. Kirchenzeitung: Nr. 43. Das Urkundenbuch der evangelischen Landeskirche A. B. in Siebenbürgen. I.

Protest. Monatsblätter: 22, 2. Aug. Der Teufel im deutschen Sprichwort.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Geschichte der Juden in der Schweiz. (M. Kayserling.)

Deutsches Museum: Nr. 47. Zur nordischen Mythologie. Odin und die Asen auf ihrer Wanderung nach dem Norden Europas und die Nachrichten Herodot's über das Volk der Gelonen. (K. Silberschlag.) — Nr. 48. Ein deutsches Ritter- und Fürstenleben. (Oskar Jänicke.)

Novellen-Zeitung: Nr. 47. Der Edelknappe Leubefling und Gustav Adolph's Tod bei Lützen. Historische Skizze. I. Nürnberg. (Hr. Weber.) — Aus der Culturgeschichte (alte Warenpreise).

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 47. Der Protektor des Baseler Concils.

Theolog. Studien und Kritiken: 3. Hft. Einige ungedruckte Briefe von Zwingli, Farel, Viret u. A. — 4. Hft. Ein ungedruckter Brief Zwingli's. (Pestalozzi.)

Wochenblatt der Joh.-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 47. 48. Zur Urgeschichte des Johanniter-Ordens. — Nr. 48 ff. Eine fürstliche Hochzeit zu Weimar während des dreißigjährigen Krieges. (Dr. Burkhardt.)

Oesterr. Wochenschrift f. Wissenschaft etc.: Nr. 46. Die Fürst Carlos Auersperg'sche Hausbibliothek im Laibacher Fürstenhofe.

Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche: 46, 5. Novbr. Die Bedeutung des Kirchenliedes für die Reformation.

Theolog. Zeitschrift: 4, 5. Die Gotteslehre des Michael Servet. Bayer. Zeitung: Morgenblatt Nr. 328. Papst Victor II. von Geburt ein Bayer.

Neue Frankf. Zeitung: Feuille. Nr. 278 ff. Zur Geschichte des Münzwesens. (Leonhard Freund.)

Illustr. Zeitung: Nr. 1063. Das Münster in Ulm. — Nr. 1064. Kreling's Kaiserbilder auf der Burg zu Nürnberg. 5. Konrad III.

Vermischte Nachrichten.

218) In der Nähe des an der Prag-Carlsbader Straße, unweit der Poststation Horosedl gelegenen Dorfes Horschowitz stiefs der Wirtschaftsbesitzer Anton Ullman beim Pflügen wiederholt auf Steine. Als dies im heurigen Herbst auch geschah, und er einige der hervorstehenden Steine aushob, schimmerten ihm Metallstücke entgegen, die er von der Erde befreite und vorsichtig herausnahm. Er hatte einen Fund gethan, um den ihn jeder Alterthumsfreund beneiden könnte. Er hob nämlich damals drei Bronzescheiben aus — zwei kleinere von ungefähr 4" Durchmesser, und eine grössere, die etwa das doppelte Maß hat, sogenannte Zierscheiben, alle zwar weniger gut erhalten, aber in Hinsicht der prachtvollen, in den reinsten Zügen ausgeführten Arbeit ungemein merkwürdig. Jede dieser Scheiben besteht aus zwei übereinandergelegten Bronzeplatten, die untere ziemlich stark ohne Verzierung, die obere mit einer Reihe sorgsam ausgeführter, nach aufwärts getriebener Abbilder menschlicher Köpfe, Knöpfchen u. dgl. geschmückt. Bei der Scheibe größeren Durchmessers sind zwei Reihen dergleichen Verzierungen angebracht. Im Mittelpunkt jeder Scheibe befindet sich ein sehr zierlich gedrehter Knopf. In der Nähe dieser Scheiben fanden sich zwei hufeisenförmig gekrümmte, hohle, bronzene Bügel mit Nietchen zur Aufnahme von Riemenzeug, eine sehr schöne Arbeit

und prächtig erhalten; dann Bronzeringe, 1" 3" im Durchmesser, Bruchstücke einiger anderer unbestimbarer Gegenstände, endlich ein Pferdgebiss und Steigbügel von Eisen. Dieser Fund kam durch Vermittlung eines Wirthschaftsbeamten in die Hände des Grafen Eugen Czernin, welcher bekannte Gönner und Freund der vaterländischen Alterthumswissenschaft dadurch bestimmt wurde, weitere Untersuchungen anzustellen. Nachdem mit dem Eigenthümer Unterhandlungen gepflogen, fanden die Nachsuchungen am 2. Nov. d. J. statt. Theilnehmer dabei waren Graf Czernin, Dr. Tičinski, der Prager Maler Wachsmann, der gräflich Czernin'sche Bibliothekar E. J. Födisch und zwei Wirthschaftsbeamte. Auf einem viereckigen, als Fundort bezeichneten Platze wurde die kaum 5" mächtige Ackerkrume abgeschürft. Alsbald kam eine dichte, unregelmäßige Steinlage, bestehend aus Hornstein und Granit, letzterer im Zustande vollkommener Auflösung, zum Vorschein; sobald diese Steine herausgenommen und die darunter gelagerte, sehr humusreiche Erde vorsichtig bei Seite geschafft worden war, hatten alle Theilnehmer der Untersuchung einen äußerst interessanten Anblick. Vier Scheiben derselben Art, wie sie oben beschrieben, drei kleine, eine größere, zwei Bügel, drei Ringe lagen offen zu Tage, schön gruppiert und ausgezeichnet erhalten. Namentlich befand sich eine Scheibe im besten Zustande, und eine zweite, gleich gut erhaltene grub noch später Maler Wachsmann aus, der es nicht unterließ, sein Skizzenbuch durch eine Zeichnung der Lage der genannten Gegenstände im Augenblick der Auffindung zu bereichern. Nun wurde die Steinschicht verfolgt, ein Stein nach dem andern behutsam aufgehoben; die weitere Ausbeute war eine sehr reiche. Es fand sich ein eiserner Feuerbock mit je zwei Seiten- und einem Mittelfusse und zierlichen Handhaben. Die Erde in der Nähe dieses Gegenstandes war mit einer Menge Kohlen- und Thierknochenstückchen, sowie mit einer Unzahl Thonscherben, Ueberresten von theils im Feuer gebrannten, theils an der Sonne getrockneten Gefäßen, vermengt, ferner zwei schüsselförmige Bronzegefäße, ein tieferes und ein flacheres, einfache, nette Arbeit ohne Randverzierung, deren Boden aber leider bei beiden durchbrach; dann Bruchstücke eines Eisenringes, eines eisernen Steigbügels, endlich eine ziemliche Anzahl eiserner Radreifen, theils größeren, theils geringeren Umfanges. Unterdessen war der Abend gekommen; die Untersuchungen mußten abgebrochen werden. Am 3. Nov. setzte sie Wachsmann fort, fand eine bedeutende Menge Thonscherben, Gefäßen von ziemlicher Ausbauchung, aber geringer Höhe angehörend, ein messerartiges, in der Mitte starkes, an der Spitze aufgebogenes Eiseninstrument; kleine Stückchen Goldblech mit getriebener Arbeit, zum Theil noch als Platte auf Bronzescheibchen aufsitzend — wohl Bruchstücke einer Brustspange. Obwohl sich das Steinlager noch fortsetzte, hatten die weitem Untersuchungen keinen Erfolg; auch fand sich weiter kein Humus oder kohlenhaltige Erde unter den Steinen. Die Form des Fundortes ist die eines Rechteckes von geringerer Breite als Länge (2:5). Sämmtliche aufgefundenen Gegenstände wurden der Alterthumssammlung des Grafen einverleibt; Dr. Tičinski übernahm den Bericht über diesen Fund an das böhmische Museum in Prag. Die Památky dürften demnach bald die Anzeige des Fundes sammt den gelungenen, an Ort und Stelle von Wachsmann aufgenommenen Zeichnungen bringen.

Die ganze Lage des Fundes läßt auf eine schnell verlassene Feuer-, vielleicht Lagerstätte schliessen; und da auch in den benachbarten Aeckern ähnliche Steinlagen sich finden, auch schon einzelne Gegenstände ausgegraben wurden, so liegt die Vermuthung nahe,

dafs dieser Feuerplatz nicht der einzige an jenem Orte gewesen sei. Die Untersuchungen werden daher nächstes Jahr fortgesetzt werden, da die Aecker gegenwärtig im grünen Schmuck einer prachtvollen Wintersaat prangen.

219) Gegenwärtig ist die Existenz eines großartigen Todtenlagers an beiden Ufern eines Baches, in einer Fläche von mehr als einer halben Quadratmeile zwischen den Dörfern Ne-hazenitz, Welmschlofs und Wisotsan, ferner gegen das Dorf Morawetz zu konstatiert. Die Gräber liegen unter einer sehr fetten, 3—5' mächtigen Erdschichte, von gewaltigen Aschenmassen bedeckt. Man fand darin die Leichen auf dem Gesichte liegend, mit dem Haupte gegen Nord gekehrt. Eine große Anzahl Schädel-, Arm- und Schenkelbeine von imponierenden Dimensionen wurden bereits aufgedeckt. Ein Augenzeuge, Mediciner, bemerkt, dafs sich die Zähne dieser alten Bewohner Böhmens in ausgezeichnet gutem Zustande befanden, selbst bei solchen Schädeln, die sicher alten Leuten angehörten. Man fand fast keinen cariösen Zahn. In den Gräbern lagen außerdem Thierknochen, Pferdeschädel, Urnen aus ungebranntem Thon, je mit 3 Steinen gedeckt, becherförmige, kleine Thongefäße, Schwertgriffe, kurze Schwerter, sämmtlich Bronze. Unter den gefundenen Gegenständen befanden sich 2 steinerne Schleuderkugeln von Kies, 2 bronzene Armspangen, noch an den zertrümmerten Armknochen liegend, der eine aus 3" starken Kugeln bestehend, der zweite sehr zierliche Arbeit, durchbrochen und mit Schliessen versehen; zwei Fibeln, Boden- und Handstein zum Zermahlen des Getreides und drei vollkommen erhaltene Urnen mit Randverzierungen; ferner ein schönes Thongefäß, mehrere aus harten Knochen gefertigte Stechinstrumente und eine aus einem Stück Hirschhorn, nach Art eines Hammers gearbeitete und zum Schlagen bestimmte Waffe. Letztere Gegenstände zeigen eine sehr primitive Arbeit. Professor Wočel schrieb diese Gegenstände den slavischen Lučanern im 8. Jahrhundert n. Chr. zu. Auch hier ist Aussicht vorhanden, dafs in nächster Zeit eine weitere wissenschaftliche Untersuchung der Gräber stattfindet.

220) Bei Erdarbeiten behufs der Neufassung der Quelle am Brunnenplatze in Pymont stiefs man auf eine, vermuthlich vor vielen Jahrhunderten benutzte, nun verschüttete Quelle. Nach Abräumung des Erdreichs fand man in derselben 4—5000 sogenannte Brochen in verschiedenen Gröfsen und Formen, deren Federkraft trefflich erhalten war; an vielen erblickte man auch noch Reste der Vergoldung. Ebenso wurden verschiedene runde Gürtelschnallen, zwei römische Münzen, ein prachtvoll gearbeiteter, außen emaillierter und innen vergoldeter Trinkbecher und ein silberner Löffel ausgegraben. Die Brochen und Schnallen scheinen von einer Art Messingmetall zu sein und sind sämmtlich aus freier Hand gearbeitet; leider haben die Arbeiter bereits einen großen Theil dieser schätzbaren Gegenstände veräußert. (Ill. Ztg.)

221) Bei Gelegenheit von Erdarbeiten zu Cruybeke in Ostflandern wurden ein Helm, ein Brustharnisch, ein Schwert und andere zerbrochene Waffentücke, mit menschlichen Knochen untermischt, zu Tage gefördert. Auf dem Brustharnisch befindet sich ein Wappen eingegraben: ein Löwe und ein Schwan als Schildhalter. (Ill. Ztg.)

222) In diesem Herbste sind zu Wulzeshofen bei Laa (Niederösterreich, an der mährischen Grenze) beim Graben eines Kellers mehrere antike Schmuckgegenstände aus reinem Golde ans Licht gefördert worden. Der Fund bestand aus einem Armbande,

dessen Spange massiv und dessen Schlufstheil mit einem verzierten halbkreisförmigen Knopfe und querlaufenden Gravirungen versehen war; ferner aus einem Ohrring von massivem Golddraht, in der Dicke von zwei Linien. Diese Antiken wurden dem k. k. Münz- und Antikencabinet in Wien eingesandt, dessen Custos, Dr. v. Sacken, dieselbe für eine spätrömische Arbeit aus dem 4. oder 5. Jahrhundert erklärte. (Ill. Ztg.)

223) Der Apotheker Rule in Adelsberg hat dem Museum des Königreichs Böhmen eine antike Bronzestatue der Venus eingesendet, welche zugleich mit altrömischen Münzen der späteren Kaiserzeit, von denen Rule gleichfalls 52 Stück dem Museum schenkte, in Adelsberg ausgegraben ist. (Ill. Ztg.)

224) In der Gruft des Doms in Fünfkirchen wurden bisher unbekannte Hautreliefs entdeckt, und zwar in zwei Nischen, von welchen eine zur Hälfte, die andere aber ganz vermauert war. Diese Nischen bildeten einst die Treppenhäuser zu den in die Gruft führenden Stufen, welche nun wiederhergestellt werden dürften. (Ill. Ztg.)

225) Für den Kölner Dombau sind im October 4054 Thlr., darunter 1000 Thlr. von dem Schaffhausen'schen Bankverein, 1000 Thlr. von einem ungenannten Kölner Bürger und 500 Thlr. von den Eigenthümern der Kölnischen Zeitung, überhaupt aber in diesem Jahre 34,148 Thlr. zusammengekommen. (B. Z., Mgl.)

226) Am Dom zu Mainz hofft man im Juni des nächsten Jahres mit der Restaurierung des Westchores, der hohen Kuppel, des Haupt- und Querschiffes und der beiden Seitenschiffe fertig zu werden; nun soll man an den Ausbau des noch als Ruine dastehenden südöstlichen Nebenthurmes gehen, der aber ein Baukapital von ungefähr 35,000 fl. erfordert, während die bisherigen Beiträge der Dombauvereinsmitglieder nur ungefähr 3000 fl. jährlich betragen. (Münc. Sonnt. Bl.)

227) In Münster ist die Restauration der Lamberts-kirche im Werk, und an der Ludgeri-Kirche sollen die Vorderthürme aufgeführt werden. (Münc. Sonnt. Bl.)

228) Auf Anordnung des preussischen Ministeriums sollen auch die durch Kunst und Alterthum merkwürdigen Glocken zu denjenigen Monumenten gerechnet werden, deren möglichste Erhaltung nicht dringend genug empfohlen werden kann. Wo durch Schadhaftheit der Glocke ein Umgufs derselben bedingt wird, ist, wenn irgend möglich, die Form der neuen Glocke stets als Abdruck der alten mit den nöthigen historischen Zusätzen anzufertigen, wenigstens aber ist Abschrift der auf den gedachten Glocken etwa befindlichen Inschriften als historisches Document aufzubewahren. Namentlich gilt dies von den ältern Glocken vor dem dreissigjährigen Kriege. (Ill. Ztg.)

229) Das alte Rathhaus in Hannover, dem durch einen Neubau der Untergang drohte, dürfte jetzt doch erhalten bleiben. Der Stadtdirektor hat in einer Magistratssitzung zu erwägen gegeben, ob es sich nicht empfehle, das Gebäude in seiner jetzigen Gestalt als Baudenkmal der Vorzeit in der Art zu erhalten, daß der untere Theil als offene Markthalle, der obere als großer Saal für Bürgerversammlungen und verwandte Zwecke hergerichtet werde. Der Vorschlag fand Anklang, und man kam überein, technische Gutachten einzufordern. (O. f. chr. K.)

230) In Eisleben steht noch das Haus, in welchem Dr. Martin Luther bei seiner letzten Anwesenheit in seiner Geburtsstadt am 18. Februar 1546 seine Tage beschlossen hat. Als dieses im

Privatbesitze befindliche Grundstück im vorigen Jahre zum Verkaufe kam, ordnete der König von Preußen den Ankauf desselben für Rechnung des allerhöchsten Dispositionsfonds an. Nachdem das Kaufgeschäft abgeschlossen, eine weitere Bestimmung über das Grundstück aber noch nicht getroffen war, sprach der Magistrat in Eisleben den Wunsch aus, daß die Räume in dem massiven Vorderhause, worin Luther die Vergleichsverhandlungen wegen der damaligen Mansfeldischen Streitigkeiten geführt hat, und in denen er gestorben ist, in den alten Zustand wiederhergestellt und zum bleibenden Andenken des großen Reformators erhalten, die dazu aufzuwendenden Geldsummen aber aus Provinzialfonds dem Könige dargeboten werden möchten. Der Provinziallandtag, an welchen der Eislebener Magistrat diese Bitte gerichtet, erachtete es aber, „unter Hinweisung auf die Bestimmung der Provinzialfonds für alle Insassen der Provinz ohne Unterschied der Confession“, für angemessen, die Aufbringung jener Geldmittel durch eine Sammlung unter den wohlhabenden evangelischen Bewohnern der Provinz Sachsen geschehen zu lassen. Der König hat nun die Kollekte genehmigt, die voraussichtlich etwa 6000 Thlr. einzubringen haben wird. (Korr.)

231) Das Stübchen des Hans Pirkheimer, das von Hefner-Alteneck bei Verkauf des Imhof'schen Hauses in Nürnberg an sich brachte, geht nach der Wartburg, nachdem die Großherzogin von Weimar dasselbe um 2000 fl. erworben hat. Es ist ganz aus dunkelbraunem Holz, reich mit Schnitzereien versehen, und Alles daran, auch die runden in Blei gefaßten Scheiben des gothischen Fensters und das große, reich verzierte Thürschloß an der kleinen Thüre mit dem zierlichen Spitzbogen, völlig unversehrt und gut erhalten. (Korr.)

232) Dem historischen Verein für Niedersachsen in Hannover ist ein werthvolles Geschenk des englischen Archäologen John Mitchell Kemble († den 26. März 1857 zu Dublin) zugestellt worden. Dasselbe besteht in einer erheblichen Anzahl von Gipsabgüssen von Alterthümern im Museum der irländischen Akademie zu Dublin und in andern dortigen Sammlungen: vorzugsweise von Bronzezeräthen, sogenannten Celten, Schwertern, Dolchen, Fibeln, Nadeln, Ringen und Schmucksachen mancherlei Art. Das vorliegende Geschenk, an dessen Absendung ihn der Tod verhinderte, übermittelte jetzt das archäolog. Institut von Großbritannien und Irland zu London. (Ill. Ztg.)

233) Die Gemeinde Wien will eine Sammlung anlegen, in welcher alle mit der Geschichte Wiens in Zusammenhang stehende Münzen und Medaillen aufbewahrt werden sollen. Insoweit es die Gemeindemittel gestatten, hat der Gemeinderath zum Ankauf eine entsprechende Summe bewilligt; doch hofft man, daß diejenigen Bürger, welche im Besitz von dergleichen Erinnerungszeichen sind, dieselben unentgeltlich der im Entstehen begriffenen Sammlung zu überlassen geneigt sein werden. (Ill. Ztg.)

234) Die vom verstorbenen Stadtgerichtsrath Naumann in Berlin während eines Zeitraums von 30 Jahren zusammengebrachte Sammlung von Kupferstichen, über 18000 meist sehr wohl erhaltene Exemplare enthaltend, wird nächstens zum Verkauf kommen. Es sind in derselben die deutschen, italienischen, niederländischen, französischen und englischen Schulen, mit fast allen ihren bedeutenden Meistern vertreten. Zugleich liefs sich der Sammler aber auch angelegen sein, selbst die Werke unbedeutenderer Meister, wengleich in einem oder wenigen Exemplaren, zusammenzustellen, um so eine möglichst vollständige Uebersicht der in diesem Fache

überhaupt schaffenden Kräfte zu gewinnen. Ausser den Kupferstichen hinterließ der Verstorbene noch eine ebenfalls zur Versteigerung kommende Anzahl von Gemälden, unter welchen sich namentlich ältere Sachen von Werth befinden. (Europa.)

235) Auf der Bibliothek zu Straßburg befindet sich Kepler's Porträt, lebensgroß in Oel gemalt. In einer alten, 1718 zu Leipzig unter dem Schutze Kaiser Karls VI. erschienenen Biographie des berühmten Astronomen wurde dieses Bild als das beste unter den vorhandenen bezeichnet. Es gehörte dem Professor Bernegger, einem intimen Freunde Kepler's, und wurde 1627 von diesem der Bibliothek geschenkt. Man hat jetzt von dem Original mittels der Photographie eine getreue Abbildung genommen. (Ill. Ztg.)

236) In Maeseyck, dem Geburtsort der Gebrüder Van Eyck, soll in der Mitte des großen Platzes diesen berühmten Malern ein Denkmal errichtet werden. Der Bildhauer Wiener in Brüssel ist mit der Anfertigung der Standbilder betraut. (Ill. Ztg.)

237) Der Statthalter in Pest, Graf Moriz Palfy, hat den Gedanken an eine Votivstatue des heiligen Stephan, Königs von Ungarn, angeregt. Die zu diesem Zwecke eröffnete Subscription leitete der Fürstprimas mit 4000 fl. ein, während der Statthalter und einige andere Notabilitäten sie rasch auf 7000 fl. erhöhten. (Biene.)

238) Karl der Kühne, Herzog von Burgund, hat in dem Eng-

31) Aus der Illustrierten Zeitung ist im Anzeiger f. K. d. d. V., 1863, Nr. 10, Sp. 379, von Lübeck aus Nachricht von einem großen Goldfunde in der Walachei (an 6000 Dukaten geschätzt) gegeben, unter welchem, jetzt zu Bukarest aufbewahrt, sich auch ein 5 Zoll im Durchmesser haltender Goldring mit einer Inschrift befinden soll, die dort „Gudaniowi hailag“ gelesen und (!) „Wodan heilig“ gedeutet worden sei. — Ohne mich bei dieser Deutung aufzuhalten, muß ich die Vermuthung, die ich schon im Aug. d. J. gegen Dr. Frommann in Nürnberg aussprach, hier wiederholen, daß darunter wahrscheinlich *) der bereits im J. 1857 von mir in Pfeiffer's Germania, 2 Jahrg., S. 209—213, besprochene „Bukarester Runenring“ mit der dort abgebildeten Inschrift wieder auftauche, die ich a. a. O., im Gegensatze zu der dort auch mitgetheilten anderseitigen Auslegung, als „Gutannóm hailag“ — d. i. aus Gothenopfergaben, Gothenabgaben, Jahresstipendien heilig, geweiht — deutete. Es ist zwar in jener, sonderbar genug im Gustav-Adolfs-Verein zu

*) Dem ist wirklich so, nach der von Hrn. Pfarrer Neumeister in Bukarest mir gemachten weiteren Mittheilung. Dr. Fr.

Da mit dieser Nummer der Jahrgang 1863 des Anzeigers geschlossen ist, so wird die gefällige Bestellung der Fortsetzung desselben hiedurch in Erinnerung gebracht. Halbjähriges Abonnement wird nicht angenommen.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebold'sche Buchdruckerei.

länder J. Foster Kirck einen Geschichtschreiber gefunden, dessen „History of Charles the Bold“ in 3 Bänden bei Murray in London erscheinen wird. An der Sammlung des Materials hat sich in hervorragender Weise der verstorbene amerikanische Historiker Prescott betheiligt. (Ill. Ztg.)

239) Von Coussemaker's mit Beifall aufgenommenem Sammelwerke: *Scriptores de musica medii aevi*, ist der zweite Band erschienen. Derselbe enthält einen bisher wenig gekannten „Tractatus de musica“ von Hieronymus de Moravia, einem Dominikanermönche aus dem XIII. Jahrhundert. Der Inhalt dieses Tractats ist reich und mannigfaltig. Zunächst bringt er unter dem Titel: „Positio vulgaris“ eines der ältesten Documente über mensurierte Musik. Diesem schließt sich an eine vorzügliche Version des Tractats über mensurierten Gesang von Franco von Cöln, dem die Varianten aus drei verschiedenen Manuscripten hinzugefügt sind. Dem folgt ein Tractat über Mensuralmusik von Jean de Garlande, der für das Studium der Musik des XIII. Jahrhunderts von Wichtigkeit ist. Ein weiterer Tractat: „Musica mensurabilis“ von Peter Piccard, ist ein Auszug aus Franco v. Cöln. Das Schluscapitel enthält eine Anleitung, die Rubebe (ein geigenartiges Instrument aus dem XIII. Jahrhundert) zu stimmen und zu spielen. — Eine andere historische Arbeit ist unter dem Titel: „Die Musik der Niederlande vor dem XIX. Jahrhundert“ von Ed. Vanderstreten in Gent erschienen. (Bl. f. Th.)

Inserate und Bekanntmachungen.

Lübeck zur Sprache gekommenen Mittheilung über die „Inscript“ des Goldringes (nach der oben angeführten Quelle) von Runen nicht die Rede; indess läßt sich aus der nahe kommenden Lesung auf den gleichen Fund und Gegenstand vermuthen, sowie aus diesem Zusammentreffen der Deutung auch die Richtigkeit meiner Lesung hervorgehen dürfte.

Berlin, am 24. Nov. 1863.

H. F. Mafsmann.

32) In der Dieterich'schen Buchhandlung in Göttingen ist erschienen:

Forschungen zur Deutschen Geschichte, herausgegeben von der historischen Commission bei der Königl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bd. III. Heft 3. 1 Thlr. 6 Ngr.

33) Soeben ist der Katalog der vierten Abtheilung der J. A. Börner'schen Kupferstichsammlung erschienen, welche den 11. Januar 1864 bei R. Weigel in Leipzig zur Versteigerung kommen wird. Derselbe bringt die erste Hälfte der deutschen Schule und umfaßt 2217 Nummern.

Alphabetisches Register

zum zehnten Bande des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

Vorbemerkung: Mit **B** sind die Bekanntmachungen und Inserate bezeichnet.

I. Aufsätze und Notizen.

Adalramus, Erzbischof von Salzburg, s. *Carmen*.
Alchemie oder Goldmacherkunst: zur Geschichte ders. 356 ff., 392 ff.
Aufsätze in Zeitschriften: 36 f., 75 f., 114 f., 151 f., 194 f., 235 f.,
274 f., 308, 339 f., 378 f., 414, 449 f.
Ausgrabungen, s. *Hünenbetten*.
Beghinen und *Begharden* in Westfalen. 313 ff.
Bild der Dreieinigkeits vom 15. Jahrh. (m. Abbld.), 294 f.
Bracteatenfund bei Kloster Broda. B. 157 ff.
„ der Trebitzer. 91 ff., 129 ff., 167 ff., B. 200.
Braunschweig: Messen das., s. *Freikäufer*.
Broda, Kloster, s. *Bracteatenfund*.
*Bronze-Denkmal*er zu Römhild u. Hechingen. 41 ff., 81 ff., 160, 216.
Brunswick, ungar. Familie aus Deutschland: Nachfrage über den Ursprung ders. B. 239 f.
Büchlein, ein merkwürdiges, aus dem 16. Jahrh. 209 ff.
Carmen Anonymi ad Adalramum, Salisburgensem Episcopum (821—836). 171 f.
Chemnitz, s. *Wald*.
Chirurgie: das älteste, bis jetzt unbekannt deutsche Werk über dies. 135 f.
Chronik von Weissenborn. 14 ff., 214 f., 254 ff.
Cisterzienserkirchen: zur nähern Kenntniss ders. 12 ff.
„ in Deutsch-Oesterreich: über die Bauart ders. 172 ff.
Commission, historische, bei der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften: Bericht ders. B. 419 ff.
Correspondenzen Dr. Martin Luthers: Bitte um Mittheilungen von solchen. B. 40. 311 f.
Corvey, s. *Tacitus*.
Dänemark, Christian I., König: Anfrage über das mangelnde Bildniss dess. 1 ff.
Denkmäler, verlorene. (m. Abbld.) 355.
Deutschland, Maximilian I., Kaiser: Einzug dess. in die Reichsstadt Windsheim, am 1. Nov. 1505. 326 ff.

Deutschland, Sigismund, Kaiser: s. *Landfriedensiegel*.
Dreieinigkeits, s. *Bild*.
Frankfurts Reichs-correspondenz, s. *Nürnberger*.
Freiberg, Dom, s. *Grabplatten*.
Freikäufer. 440.
„ in den Messen zu Braunschweig. 52 ff.
Fugger, die, in Nürnberg. 47 ff.
St. Georg oder *St. Moriz*? 16.
Geschlechter-Stand: kaiserl. Erhebung in dens. 291 ff.
Goldmacherkunst, s. *Alchemie*.
Gottfried's v. Straßburg Tristan: Beitrag zu dems. 328.
Grabhügel, s. *Hünenbetten*.
Grabmal eines deutschen Ritters zu Neapel. 295 f.
Grabplatten in der kurf. sächs. Begräbniskapelle des Doms in Freiberg: Abdrücke ders. B. 240.
Grabstein eines deutschen Ritters in Rom. 56. 136.
Grabsteine, drei, aus dem-Mittelalter. 438 f.
„ s. *Hausmarken*.
Grumbach, v., die fränkische Dynastie (m. Abbldg.) 201 ff., 241 ff., 241 ff.
Hannover, s. *Todtenurnen*.
Hausmarke, altdeutsche: Anfrage, den Gebrauch ders. im Frankenslande betr. B. 79.
Hausmarken auf den Grabsteinen der Kirchhöfe St. Rochus u. St. Johannes zu Nürnberg: Sammlung ders. (m. Abbldgn.) 161 ff., 204 ff., 245 ff.
Hechingen, s. *Bronze-Denkmal*er.
Heldengedicht, mittelniederländisches: Bruchstück dess., 395 f.
Hildebrandslied: Beitrag zu dems. 439 f.
Hünenbetten, Grabhügel und Ausgrabungen im nördlichen Westfalen. (m. Abbld.) 121 ff.
Inschrift auf einem in der Walachei gefundenen goldenen Ringe: Deutung ders. B. 455 f.
Inschriften, alte (m. Abbldgn.) 322 ff.

- Kaiserurkunde*, eine ungedruckte, vom J. 966. 166.
Kirchen, s. Cisterzienserkirchen.
Kirchen- und Schul-Visitations-Akten, Thüringer, von 1528: Nachforschung nach dens. B. 40.
Kreuzzug v. J. 1456: zur Geschichte dess. 251 ff., 286 ff.
Künstler, Straßburger, im 14. u. 15. Jhd. (m. Abbld.) 345 ff., 385 ff.
Kunstsammlung des Freiherrn Rolas du Rosey: Ankündigung der Versteigerung ders. B. 280.
Kupferstiche von J. E. Ridinger: Kaufgesuch. B. 277 ff.
Kupferstichsammlung von J. A. Börner: Versteigerung ders. B. 456.
Landfriedensiegel K. Sigismunds: über dass. 14.
Luther in Worms vor Kaiser und Reich: Streit über die Lokalität. B. 39. 239.
Lutherbriefe, s. Correspondenzen.
Montfort, Graf Ulrich v., s. Siegel.
St. Moriz, s. Georg.
Münzen, römische, s. Sammlung.
Münz- und Medaillen-Auction zu Nürnberg: Ankündigung. B. 279 f.
Münz- und Medaillensammlung des Freih. Maretich de Riv-Alpon: Ankündigung der Versteigerung ders. B. 343 f.
Museum, germanisches: Chronik. 17 ff., 57 ff., 97 ff., 137 ff., 177 ff., 217 ff., 257 ff., 297 ff., 329 ff., 361 ff., 401 ff., 441 ff.
 „ „ außerordentliche Konferenz des Verwaltungsausschusses dess. B. 279 f.
 „ „ Photographie des Kaulbach'schen Wandgemäldes. B. 424.
Mythologie: Beitrag zu ders. 296.
Nachrichten, vermischte. 37 ff., 76 ff., 116 ff., 152 ff., 196 ff., 237 ff., 275 ff., 308 ff., 340 ff., 379 ff., 415 ff., 450 ff.
Neapel, s. Grabmal.
Nürnberg, s. Fugger.
 „ Kirchhöfe St. Rochus und St. Johannes, s. Hausmarken.
Nürnberg, alphabetisches Verzeichniß der im ersten Theil von „Frankfurt Reichsrespondenz“ vorkommenden. 349 ff., 388 ff., 434 ff.
Oesterreich, s. Cisterzienserkirchen.
Pilatussage: Beitrag zu ders. 328.
Regensburg, s. Votivtafel.
Reichsakt, deutsche. 7 ff.
Reichsrespondenz Frankfurt's, s. Nürnberger.
Reiseliteratur des Mittelalters: Beitrag zu ders. 319 ff.
- Ridinger*, J. E., s. Kupferstiche.
Rom, s. Grabstein.
Römhild, s. Bronze-Denkmäler.
Sage, s. Pilatussage.
Salzburg: Adalaramus, Erzbischof, s. Carmen.
Sammlung von röm. Münzen des Grafen von Renesse-Breidbach: Ankündigung der Versteigerung ders. B. 383 f.
Schwert, ein interessantes, mit der Jahrzahl 1619. 87.
Siegel, räthselhaftes, des Grafen Ulrich v. Montfort (m. Abbld.) 4 ff. B. 79.
 „ s. Landfriedensiegel.
Sonnenfinsterniß's: landesväterliche Vorschriften, wie sich die Unterthanen dabei zu verhalten haben. 325 f.
Spitzen: Kaufsanerbieten v. dergl. 239.
Sprache, nordfriesische: Anfrage. B. 160.
Steingraber der Urzeit in Franken: Nachfrage nach solchen. B. 39.
Steinmetzzeichen: Bitte um Mittheilung von solchen. B. 119.
Straßburg, s. Künstler.
Tacitus und Corvey. 358 ff.
Thüringen, s. Kirchen- und Schul-Visitations-Akten.
Todtenurnen bei Hannover (m. Abbld.). 95 f.
Trebitz, s. Bracteatenfund.
Trinkgefäße in Walhalla. 133 ff.
Tscherning's „Lob der Buchdruckerey“: Nachfrage nach einem Abdruck dess. B. 200.
Urnen, s. Todtenurnen.
Vereine, historische: Chronik. 29 ff., 67 ff., 103 ff., 141 ff., 185 ff., 225 ff., 265 ff., 301 ff., 333 ff., 367 ff., 405 ff., 445 ff.
Votivtafel aus Regensburg. 170 f.
Wald, der versteinerte, bei Chemnitz. 176.
Waldbär und Wasserbär. 396 ff.
Walhalla, s. Trinkgefäße.
Wappen, s. Siegel.
Weißenhorn, s. Chronik.
Weißkäufer in den Messen zu Braunschweig. 52 ff.
Westfalen, s. Beghinen.
 „ s. Hünenbetten.
Windsheim, s. Deutschland, Maximilian I., Kaiser.
Worms, s. Luther.
Wörterbücher, altnordische. 425 ff.
Ziffern, arabische: zur Geschichte ders. (m. Abbld.) 324 f.

II. Literatur-Anzeigen.

- Adler*, F., mittelalterl. Backstein-Bauwerke des preuß. Staates. 33.
Amiet, J., Solothurns Kunstbestrebungen vergangener Zeit und dessen Lucasbruderschaft. 109.
Archiv für deutsche Adelsgeschichte, Genealogie, Heraldik und Sphragistik; hrsg. v. Leop. Freih. v. Ledebur. 335 ff.
 „ für die sächsische Geschichte, herausgegeben von Dr. Wilhelm Wachsmuth und Dr. Karl Weber. 148 f.
Avé-Lallement, Rob. C. B., des Dr. Joachim Jungius aus Lübeck Briefwechsel mit seinen Schülern und Freunden. 190 f.
- Barack*, K. A., s. Netz.
Bartsch, Karl, Meisterlieder der Kolmarer Handschrift. 410 f.
Bechstein, Reinhold, altdeutsche Märchen, Sagen u. Legenden. 73.
 „ s. Museum, deutsches.
Birlinger, Anton, die Augsburger Mundart. 234.
 „ Volksthümliches aus Schwaben. 72.
Bock, Fr., der Kronleuchter Kaiser Friedrich Barbarossa's im Karoling. Münster zu Aachen. 377.
Böhlau, s. Zeitschrift.

- Böttger, H.*, die Brunonen. B. 424.
Bruno, s. Zeitschrift.
Buchner, Wilhelm, deutsche Ehrenhalle. 113.
Bunz, G., der Altar in der Herrgottskirche bei Creglingen an der Tauber. 112 f.
Burchard, A., s. Dürer, Albr.
Camesina, Albert, s. Hirschvogel.
Camesina, A., u. G. Heider, die Darstellungen der Biblia pauperum in einer Handschrift des 14. Jahrhunderts. 374 f.
Codex diplomaticus Silesiae. 145 ff.
Curtius, E., attische Studien. B. 200.
Dietrich, Franz, die Blekinger Inschriften, der Stein von Tune, und andere deutsche Runen in Skandinavien. 71.
Droysen, Joh. Gust., die Schlacht von Warschau, 1656. 111 f.
Drugulin's, W., historischer Bilderatlas. 270.
Dürer, Albr., das Leben der Maria, Photolithographie von A. Burchard. 109 f.
Düringsfeld, Ida v., das Buch denkwürdiger Frauen. 74.
Ecker, Alexander, crania Germaniae meridionalis occidentalis. 375.
Ehmck, D. R., bremisches Urkundenbuch. 146 f.
Eich, Friedr., in welchem Locale stand Luther zu Worms vor Kaiser und Reich? B. 199.
Ennen, L., über den Geburtsort des Peter Paul Rubens. 111.
Erdmannsdörffer, Bernhard, Herzog Karl Emanuel I. von Savoyen und die deutsche Kaiserwahl von 1619. 413.
Ewerbeck, architekton. Reiseskizzen aus Deutschland, Frankreich u. Spanien. 374.
Ey, August, Harzmärchenbuch. 73.
Fest- und Ehrenpokale, württembergische. 112.
Fision, Johann, Cronica Unnd Grindliche beschreibung des Hailigen Römischen Reichs Statt Reuttlingen. 149.
Forschungen zur deutschen Geschichte. B. 200. 383. 456.
Förstemann, Ernst, die deutschen Ortsnamen. 412 f.
Franke, Gustav, Geschichte der protestantischen Theologie. 150.
Fürstenau, Moritz, zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe zu Dresden. 74 f.
Gebler, Wilh. v., Geschichte des Herzogthums Steiermark. 269.
Gegenbaur, J., s. Hartung, Gangolf.
Gengler, H. G., codex juris municipalis germaniae medii aevi. B. 424.
Greuser, Alfred, Armorial de Lorraine. 189.
Grimm, Jacob, Weisthümer. 270 f.
Grote, J., Verzeichniß jetzt wüster Ortschaften, welche im Herzogthum Braunschweig, Königr. Hannover, Halberstädtischen, Magdeburgischen und in den angrenzenden Ländern belegen waren. 377.
Hahn, Fr., fünf Elfenbein-Gefäße des frühesten Mittelalters. 33.
Handelmann, Heinrich, Volks- u. Kinder-Spiele der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. 72 f.
Hans, Bruder, Marienlieder aus dem 14. Jahrh.; hrsg. v. Rudolf Minzloff. 272.
Hanssen, G., die Gehöferschaften (Erbgenossenschaften) im Regierungsbezirk Trier. 267 f.
Hartung, Gangolf, eine Fuldaische Chronik; herausgegeben von J. Gegenbaur. 373 f.
Hasselbach, K. Fr. Wilh., u. Joh. Gottfr. Ludw. Kosegarten, Codex Pomeraniae diplomaticus. 145 ff.
Heider, G., s. Camesina, A.
Hektor, E., Geschichte des german. Museums. B. 120.
Henninger, Aloys, Marburg und seine Umgebungen. 110.
Hirschvogel, Aug., Plan der Stadt Wien vom Jahre 1547; hrsg. v. Albert Camesina. 374.
Höfler, C., Prager Concilien in der vorhusitischen Periode. 413 f.
Holland, H., Geschichte der altdeutschen Dichtkunst in Bayern. 409.
Janssen, Joh., Frankfurts Reichs-correspondenz. 273 f.
Johansen, Chr., die nordfriesische Sprache nach der Föhringer und Amrumer Mundart. 34 f.
Kaufmann, Alex., Quellenangaben und Bemerkungen zu Karl Simrock's Rheinsagen u. Alexander Kaufmann's Mainsagen. 73 f.
Kehrein, Joseph, Volkssprache und Volkssitte im Herzogthum Nassau. 71 f.
Keim, Theod., Reformationsblätter der Reichsstadt Eßlingen. 149.
Kittel, M. B., die Bau-Ornamente aller Jahrhunderte an Gebäuden der k. b. Stadt Aschaffenburg. 107 f.
Koberstein, Aug., Laut- u. Flexionslehre der mittelhochdeutschen und der neuhochdeutschen Sprache. 233.
Kosegarten, Joh. Gottfr. Ludw., s. Hasselbach, K. Fr. Wilh.
Krausold, Lor., Geschichte der evangel. Kirche im ehemaligen Fürstenthum Bayreuth. 113 f.
Kreuser, J., der christliche Kirchenbau, seine Geschichte, Symbolik, Bildnerie. 113.
Krügelstein, Ernst, Einiges über Ohrdruf's Flur. 268 f.
Lämmner, Hugo, zur Kirchengeschichte des 16. u. 17. Jahrh. 191.
 „ monumenta Vaticana. 191.
Landau, Georg, das Salgut. 187 ff.
Latendorf, Friedr., Agricola's Sprichwörter. 34.
Ledebur, Leopold Freiherr v., s. Archiv.
Leitzmann, s. Zeitung, numismatische.
Lempertz, Heinr., Bilder-Hefte zur Geschichte des Bücherhandels und der mit denselben verwandten Künste und Gewerbe. 189 f.
Lexner, Matthias, kärntisches Wörterbuch. 35.
Liebenau, H. v., Arnold Winkelried, seine Zeit und seine That. 71.
Löher, Franz, Jacobäa von Bayern und ihre Zeit. 150.
Luchs, H., bildende Künstler in Schlesien, nach Namen und Monogrammen. 271 f.
Marx, J., Geschichte des Erzstifts Trier. 338 f.
Maurer, G. L. v., Geschichte der Fronhöfe, der Bauernhöfe und der Hofverfassung in Deutschland. B. 424.
Merian, J. J., Geschichte der Bischöfe von Basel. 338.
Merkel, s. Zeitschrift.
Messenger des sciences historiques, ou archives des arts et de la bibliographie de Belgique. 111.
Meyer, Johannes, s. Unoth.
Michelsen, A. L. J., urkundlicher Beitrag zur Geschichte der Landfrieden in Deutschland. B. 120.
 „ Rechtsdenkmale aus Thüringen. 305 ff.
Minzloff, Rudolf, s. Hans, Bruder.
Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. 373.
Morell, Gall, P., s. Spiel, ein geistliches.
Museum, deutsches, für Geschichte, Literatur, Kunst- und Alterthumsforschung. Begründet von Ludwig Bechstein. N. F. I. Bd., hrsg. v. Reinhold Bechstein. 272 f.
Nagel, J., Album von Eßlingen und Umgebung. 110.
Netz, des Teufels, hrsg. v. K. A. Barack. 411 f.

- Nibelungen-Lied*, hrsg. v. Ottmar Schönhuth. 229 f.
 „ übersetzt von Dr. Karl Simrock. 230 f.
Oberleitner, Charles, Album de fac-simile des récents, capitaines et hommes d'état depuis l'an 1500 jusqu'en 1576. 110.
Petit-Gérard, B., quelques études sur l'art verrier et les vitraux d'Alsace. 34.
Platter, Thomas, la vie de Thomas Platter écrite par lui-même. 337 f.
Pothast, Aug., bibliotheca historica medii aevi. 191 f.
Pütz, Wilh., altd deutsches Lesebuch. 232 f.
Ramée, Daniel, histoire générale de l'architecture. 375 ff.
Raschke, Manuel, Proben und Grundsätze der deutschen Schreibung aufs fünf Jahrhunderten. 233 f.
Rathhaus, das Berliner. 34.
Rechenberg, Friedr., Otfrid's Evangelienbuch. 193 f.
Regel, Karl, Nibelungen. Gudrun. Parcival. 231.
Rein, Wilhelm, Thuringia sacra. 407 f.
Reinsberg-Düringsfeld, O. Freih. v., das festliche Jahr. 74.
Rettig, G. T., über ein Wandgemälde von Niklaus Manuel und seine Krankheit der Messe. 109.
Reusch, Sagen des preussischen Samlandes. 449.
Riedel, Adolph Friedrich, novus codex diplomaticus Brandenburgensis. 145 ff.
Rieger, Max, alt- und angelsächsisches Lesebuch nebst friesischen Stücken. 75.
 „ das Leben Walthers von der Vogelweide. 231 f.
 „ s. Wather von der Vogelweide.
Roïère, C. de la, de la nécessité de maintenir l'enseignement de la langue Flamande dans les arrondissements de Dunkerque et d'Hazebrouck. 447.
Roth, s. Zeitschrift.
Rudorff, s. Zeitschrift.
Runde's, Chrstn. Ludw., oldenburgische Chronik. 269 f.
Sacken, Eduard Freih. v., über die vorchristlichen Culturepochen Mitteleuropas und die Quellen der deutschen Urgeschichte. 337.
San-Marte, die Gegensätze des heiligen Grales und von Ritters Orden. 448 f.
Sartorius, Joh. Bapt., die Mundart der Stadt Würzburg. 234.
Schmid, monumenta Hohenbergica. 146 f.
Schönhuth, Ottmar, s. Nibelungen-Lied.
Schröder, Joh. v., Darstellungen von Schlössern und Herrenhäusern der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. 190.
Schück, Julius, Aldus Manutius und seine Zeitgenossen in Italien und Deutschland. 150 f.
Schulz, A., s. San Marté.
Simrock, Karl, das Amelungenlied. 231.
 „ s. Nibelungenlied.
Spiel, ein geistliches, von S. Meinrad's Leben u. Sterben; hrsg. v. P. Gall Morell. 411.
Stegmann, Carl, Ornamente der Renaissance aus Italien. 31 ff.
Steindorff, Ern., dissert. inaug. de ducatus, qui Billingorum dicitur, in Saxonia origine et progressu. 307.
Sudendorf, H., Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande. 145 ff.
Unger, F. W., die Bauten Constantin's des Großen am heiligen Grabe zu Jerusalem. B. 383.
Unoth, der, hrsg. von Johannes Meyer. 371 f.
Vilmar, A. F. C., deutsche Alterthümer im Heliand. 193.
Wachsmuth, Wilh., s. Archiv.
Wackernagel, Wilhelm, s. Walther von der Vogelweide.
Walther von der Vogelweide nebst Ulrich von Singenberg und Leutold von Seven, herausgeg. von Wilh. Wackernagel u. Max Rieger. 231 f.
Wartmann, Herm., Urkundenbuch der Abtei St. Gallen. 372 f.
Wattenbach, W., das Formelbuch des Domherrn Arnold v. Protzan. 145 ff.
Weber, Karl, s. Archiv.
Wegele, Franz X., die Reformation der Universität Würzburg. 147 f.
Weintraut, D., Erinnerung an Marburg und seine Umgebungen. 110.
Weissenborn, Joh. Chr. Herm., Hierana. 234 f.
Weller, Emil, Annalen der poetischen National-Literatur der Deutschen im 16. u. 17. Jahrh. 192 f.
Wilhelm, Hexen-Prozesse aus dem 17. Jahrh. 194.
Wilkens, C. A., Tilemann Hefshusius. 149.
Wislicenus, Hugo, die Symbolik von Sonne und Tag in der german. Mythologie. 235.
Wurzbach von Tannenberg, Constant, Habsburg und Habsburg-Lotharingen. 339.
Wüstenfeld, F., die von Medina auslaufenden Hauptstraßen. B. 200.
Wyss, Georg von, über eine Zürcher-Chronik aus dem fünfzehnten Jahrhundert. 69 ff.
Zeitschrift für Rechtsgeschichte, herausgegeben von Dr. Rudorff u. Dr. Bruns in Berlin, Dr. Roth in Kiel, Dr. Merkel u. Dr. Böhlau in Halle. 305.
Zeitung, numismatische, herausgegeben von Leitzmann. B. 119 f.